

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 68 (1923)
Heft: 39

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung

Organ des Schweizerischen Lehrervereins und des Pestalozzianums in Zürich
 Beilagen: Pestalozzianum; Zur Praxis der Volksschule; Literarische Beilage, je 6—10 Nummern; Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich, jeden Monat; Das Schulzeichnen, in freier Folge.

Abonnements-Preise für 1923:

	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten	Fr. 10.70	Fr. 5.50	Fr. 2.95
Direkte Abonnenten	Fr. 10.50	Fr. 5.30	Fr. 2.75
Schweiz	10.50	5.30	2.75
Ausland	13.10	6.60	3.40

Einzelne Nummer à 30 Cts.

Insertionspreise:
 Per Nonpareillezeile 50 Cts., Ausland 60 Cts. — Inseraten-Schluss: Mittwoch Abend.
 Alleinige Annoncen - Annahme: **Orell Füssli - Annoncen**, Zürich, Zürcherhof, Sonnenquai 10, beim Bellevueplatz und Filialen in Aarau, Basel, Bern, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Genf, Lausanne, Sion, Neuchâtel, etc.

Redaktion: Dr. Hans Stettbacher, Wiesenstraße 14, Zürich 8; P. Conrad, Seminardirektor, Chur; Fr. Rutishauser, Sek.-Lehrer, Zürich 6; Dr. W. Klausner, Zürich 6.

Erscheint jeden Samstag

Druck und Expedition: Graph. Etablissements Conzett & Cie., Werdgasse 41—45, Zürich 4

Inhalt:

Berner Heimat. — Die Delegierten- und Jahresversammlung in Bern. — Zur Schaffung eines Schweizerischen Heilpädagogischen Seminars in Zürich, VI. — Über Psychodiagnostik. — 47. ordentliche kantonale Lehrerkonferenz Schaffhausen. — Von der pflanzengeographischen Erforschung der Schweiz. — Aus der Praxis. — Schulnachrichten. — Ausländisches Schulwesen. — Kurse. — Kleine Mitteilungen. — Bücher der Woche. — Pestalozzianum. — Schweizerischer Lehrerverein. — Mitteilungen der Redaktion.

Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich Nr. 10.



ELCHINA

113/48

Wenn Energie, Kraft und Lebensfreude schwinden hilft Echina.

Flac. 3.75, Doppelfl. 6.25 in d. Apoth.

Stets große Auswahl in massiv silbernen u. schwer versilberten

Bestecken und Tafelgeräten

383 Verlangen Sie Katalog B oder Mustersendung
 E. Leicht-Mayer & Co., Luzern, Kurplatz No. 18
 Bijouterie — Gegründet 1881 — Horlogerie

Theater-Bühnen

Komplette Neueinrichtungen, Lieferung einzelner Teile, sowie Renovation älterer Dekorationen. Skizzen und Kostenvoranschläge kostenlos. Fr. Soom, Maler, Burgdorf. Teleph. 2.31.

Violinen

Mandolinen 48
 Gitarren
 Lauten — Zithern
 Saiten

Vorzugspreise für die tit. Lehrerschaft

Reparaturen

A. Bertschinger & Co.
 ZÜRICH 1

Kopf-Schuppen

werden mit garant. Sicherheit u. überraschend schnell nur durch Rumpfs Schuppenpomade beseitigt!

Fr. 2.- d. Topf, i. d. Coiffeurgesch.

Solbad-Eden Rheinfelden

Die ideal gelegene Pension für erfolgreiche Herbstkuren. Pensionspreis Fr. 9.50 bis 11.50 122

Schönes, praktisches Studier- und

Herren-Zimmer

in echt Eiche, Nr. 501 a

bestehend aus:

- 1 **Diplomat-Schreibtisch** Fr. 195.— (mit Schiebern u. engl. Zügen)
- 1 **Bibliothek** " 245.—
- 1 **Schreibfauteuil** echt Leder " 75.—
- 2 **Stühle** " 39.—
- 1 **runder Tisch** " 76.—
- 1 **Palmenständer** " 20.—

Total: Fr. 650.

Obige Möbel sind auch einzeln käuflich.

5% **Spezialrabatt für Lehrer.** (Ausweis gefl. mitbringen.)
Elegant. Herrenzimmer Nr. 607, kompl.: Fr. 985.—
Elegant. Herrenzimmer Nr. 609, kompl.: Fr. 1485.—
 Zusammenstellung wie oben.
 Enorme Auswahl in über 40 erstklassig. Herrenzimmern von Fr. 650.— bis Fr. 8000.—

Chaiselongues: Fr. 85.—, 128.—, 160.—.
Chaiselongues-Decken: Fr. 38.—, 75.—, 135.—.

Möbel-Pfister A.-G.
 Basel, Rheingasse 8/10.
 Zürich, Kaspar Escherhaus vis-à-vis Hauptbahnhof.
 Größte und leistungsfähigste Firma der Schweiz (gegründet 1882). 939
300 Muster-Zimmer.

J. Rud. Krenegers „Heimatsang“

acht echte Volkslieder für drei ungebrochene Stimmen gesetzt, sind soeben wiederum neu erschienen. Preis des Einzelliedes 10 Rp.

Zur Zeit erhältlich: Heimat: Uf de Bärge; Wie baas ich mir da obe; 's Hüsil; Bi üs im Bärnerland; Emmental grüß Gott; Wanderlied; Schweizer Grenzwacht.

Verlag Müller-Gyr, Bern
 Musikalien u. Mus. instrumente

PIANOS

Harmoniums
 Musikalien
 Violinen und Saiten



Hauptvertretung der **BURGER & JACOBI** und **SCHMIDT-FLOHR-PIANOS**

Spezial-Atelier für **künstl. Geigenbau** und Reparatur

Größte Auswahl in **Noten für jeglichen musikalischen Bedarf**

Kulante Bedingungen
 Zahlungerleichterung
 Kataloge kostenfrei

Hug & Co., Zürich

Sonnenquai 26/28 und Helmhaus



Böhleröl

altbewährtes Hausmittel gegen **Rheumatismus**

Wer keine Heilung findet gegen Gicht, Reifen, Gliederweh und Gelenkrheumatismus, kann Hilfe finden durch Böhlers selbsterfundenes, 1000fach erprobtes Naturheilmittel, u. in wenigen Tagen vollständige Befreiung von seinen qualvollen Schmerzen. Dieses Mittel Böhleröl, Schutzmarke Nr. 28076, ist zu haben in der 1016

Josef-Apotheke von Dr. A. Aißlinger, Zürich 16
 Verlangen Sie Prospekte u. Zeugnisse, die gratis versandt werden

Schmerzloses Zahnziehen

Künstl. Zähne mit und ohne Gaumenplatten
Plombieren — Reparaturen — Umänderungen
 Gewissenhafte Ausführung — Ermäßigte Preise

F. A. Gallmann, Zürich 1. Löwenstraße 47 am Löwenplatz
 Telephon S. 81.67 52 Bitte Adresse genau beachten!

LOCARNO Hotel Beau-Rivage, direkt am See, an schönster Quailage. Komfortables Familien- und Passantenhaus. Zimmer von Fr. 3.50 an. Pension von Fr. 11.— an. Speziell geeignet für Schulen und Vereine. (Gesellschaftspreise.) 251 Familie Trepp, Bes.

Konferenzchronik

Mitteilungen müssen bis **Mittwoch abend**, spätestens Donnerstag morgen mit der **ersten Post**, in der **Druckerei** (Graph. Etablissements Conzett & Cie., Zürich 4, Werdgasse 41—45) sein.

Lehrergesangsverein Zürich. Heute punkt 3 Uhr Generalprobe mit Orchester im Kostüm und Maske im Stadttheater. Sonntag, den 30. Sept., vormittags 10¹/₂ Uhr, Repetitionsprobe mit Orchester; nachm. 3 Uhr, erste Aufführung. Dienstag, den 2. Oktober, abends 8 Uhr, zweite Aufführung.

Lehrerturnverein Zürich. Turnlehrertag in Lausanne 13./14. Oktober. Der Vorstand des L.T.-V wird für die Hinfahrt mit Zug 7³⁰ Uhr ab Zürich ein Kollektivbillet besorgen. Wer sich daran beteiligen will, sende seine verbindliche Anmeldung bis 12. Oktober an E. Schmid, alte Feldeggstraße 13 Zürich 8.

Lehrerinnen: Dienstag, den 2. Okt. 6¹/₂ Uhr, Hohe Promenade: Frauenturnen.

Verein abstinenter Lehrer und Lehrerinnen, Zürich. Samstag, den 29. Sept., abends 8 Uhr, im gr. Saale des Volkshauses: Lichtbildervortrag über die alkoholfreie Obstverwertung. Ref. Herr Daepf, Oppligen. Eintritt frei.

Sektion Zürich des Schweiz. Lehrerinnenvereins. Samstag, den 29. September, 3¹/₂ Uhr, Aula Großmünster. Vortrag von Herrn Gansberg aus Bremen: Anschauungsunterricht und Heimatkunde auf neuen Wegen. Gäste willkommen! (Fr. 1.—)

Lehrerturnverein des Bezirkes Hinwil. Übung Freitag, den 5. Okt., 5¹/₄ Uhr, Turnen und Spiel. — Betr. Fahrt an den Schweiz. Turnlehrertag in Lausanne, siehe Mitteilung des L.T.-V. Zürich.

Sektion Thurgau des S. L.-V. Jahresversammlung, Samstag, den 6. Oktober, nachmittags punkt 1 Uhr in der „Krone“ Weinfelden. Traktanden: 1. Jahresgeschäfte: a) Eröffnungswort. b) Jahresbericht und Jahresrechnung. c) Hilfsfond. d) Schulausstellung. e) Mitteilungen (Krankenversicherung etc.). f) Ersatzwahl eines Delegierten für den S. L.-V. 2. Zwei Vorträge von Herrn Fritz Gansberg in Bremen: a) Anschauungsunterricht und Heimatkunde auf neuen Wegen. b) Der freie Aufsatz. — Pünktliches Erscheinen unbedingt notwendig!

Offene Lehrstelle Musiklehrers

An der **Kantonsschule** in **Aarau** wird hiermit die Stelle eines

für Klavierspiel (für Vorgerücktere), Streich- und die üblichen Blasinstrumente und Zusammenspiel zur Wiederbesetzung ausgeschrieben, wobei auch eine Teilung des Unterrichtspensums in Frage kommen kann. Besetzung nach Dekret. Der Beitritt zur staatlichen Pensionskasse ist obligatorisch.

Anmeldungen in Begleit der Ausweise über Studiengang, akademische Studien, allfällige bisherige Lehrtätigkeit u. d. Wahlfähigkeit sind bis zum 13. Oktober nächsthin der **Erziehungsdirektion** in **Aarau** einzureichen.

1011

Erziehungsdirektion.

**Verkehrshefte
Buchhaltung
Schuldbetreibg. u. Konkurs**

bei Otto Egle, S.-Lhr., Gossau St.G.

925

Zu sofortigem Eintritt **gesucht:**

**1 Mathematiker
1 Naturwissenschaftler**

für **Maturitäts-Vorbereitung.**

Gutes Gehalt und freie Station. Anmeldungen mit Zeugnisabschriften an **Dir. H. Sproll**, (Schweizer) **Reform-Pädagogium Singen a. H.**

1009

Handelsschule des Kaufmännischen Vereins Zürich

Auf Beginn des Sommer-Semesters 1924, eventuell 1. Januar 1924, ist eine

Hauptlehrerstelle für Französisch und Italienisch

zu besetzen.

Anmeldungen mit Darlegung des Bildungsganges, Ausweisen über abgeschlossene, akademische Studien, Beigabe von Zeugnissen und Referenzen über bisherige Lehrtätigkeit und eventuell kaufmännische Praxis in Begleitung eines ärztlichen Attestes über den Gesundheitszustand, sind bis zum **1. November 1923** mit der Aufschrift „Bewerbung um eine Lehrstelle“ dem Präsidenten der Unterrichtskommission, Herrn **Jak. Keller**, Kaufmann, Universitätsstraße 10, **Zürich 6**, einzusenden.

Über die Anstellungsbedingungen (Gehalt, Pflichtstundenzahl, Versicherung u. a.) gibt das Rektorat der Handelsschule, Pelikanstr. 18, Zürich 1, Auskunft.

Die **Unterrichtskommission der Handelsschule
des Kaufmännischen Vereins Zürich.**

988

Lehrstelle

Die vakante Lehrstelle der **Primargesamtschule Wittinsburg** (Baselland), wird hiemit zur Neubesetzung ausgeschrieben. Besoldung ist die gesetzliche. Anmeldungen mit den nötigen Beilagen und ärztlichem Zeugnis neueren Datums nimmt bis 10. Oktober 1923 der Präsident der Schulpflege entgegen.

1015
Schulpflege Wittinsburg (Baselland).

Ferienkurs der Masdasnan-Lebensschule Zürich

vom 5. bis 14. Oktober

im Sitzungssaal des St. Annahofes

Eingang St. Annagasse 6, gegenüber Glockenhof
PROGRAMM:

5. Okt. 20 Uhr, im Singsaal Hohe Promenade: Eröffnungsvortrag über

Rassenveredlung und Erziehung von Othmar Böhm

6. Okt. 14—18 Uhr, 20 Uhr Öffentl. Eröffnungsvorträge der Kurse.

7. Okt. 10¹/₂ Uhr im Singsaal der Hohen Promenade: Andacht: Diesseits u. jenseits Religion. 17 Uhr im Singsaal relig. Vortrag: Der Heilspfan Gottes. 8. bis 13. Okt., 8—12, 16—18 u. 20—21 Uhr: Übungen, Kurse und Aussprachen über: Atem, Selbsterkenntnis- und Temperamentslehre, Ernährung, Rassenveredlung, Sexualleben u. -pflege (Eugenik) u. Harmonie in ihrer Bedeutung für die Erziehung. Referenten: Dr. med. **Fr. Kraeger**, Dresden (Eugenik), Prof. **Joh. Itten** (Atem), Dr. **J. Schulz** (Diagnostik), **E. Bäuerle** (Harmonie), **Othm. Böhm** (Rassenveredlung).

Preis: Fr. 35.—; Stud. u. Lehrer Fr. 25.—; Einzelkurse Fr. 8.— bzw. 6.—; Einzelvortrag Fr. 2.— bzw. 1.50. Auskunft u. Progr. b. Sekretariat des Masdasnan-Bundes Zürich, Talstr. 20^{III}, 1017

MOBEL FABRIK

Traugott Simmen & Co A-G-Brugg

Grösstes und leistungsfähigstes Spezial-Geschäft der Möblierungsbranche. Auswahl für jeden Stand. Mehrjährige Garantie. Franko Lieferung. Ver. Sie unseren Gratis-Katalog.



Ernst und Scherz

Wenn die überindividuelle Forderung an den Erzieher dahin formuliert wird, daß es seine Aufgabe sei, der werdenden Persönlichkeit zur Entfaltung zu helfen, so gewinnt der Erzieher für sein Leben eine wertvolle Aufgabe, der sich in die werdende Persönlichkeit seines Zöglings eindenkt und einfühlt und die gesunden Kräfte dieses Zöglings auslöst. *Gaudig.*

Bildungskonsum. Es wird bei uns so viel in Bildung gemacht, daß es vor lauter Bildung bald keinegebildeten Menschen mehr gibt, d. h. Menschen, die die Bildungstoffe innerlich angeeignet und an den Bildungstoffen Bildungskraft, die Kraft sich selbst fortzubilden, gewonnen haben. *Gaudig*

In der Frühe.

Kaum graut der Tag,
Da öffnet sacht
Die tauberperlte Blüte
Ein wenig zag ihr
Mündchen —
Warte noch ein
Stündchen!...
Noch rüstet erst
Die Sonne sich
Zu neuem Weltverlangen.
Schickt Warmlüftchen als
Boten
Zum Röslein, dem roten...

Dort unterm Dach —
Öffnet sich leich
Ein glitzerndes Scheiblein;
Bittend, ein zuckendes
Mündchen!
Käm er ein Stündchen!...
Nun hellt der Tag.
O, wie barmherzig
Ist Allmutter Sonne,
Stillt zweien das Sehnen;
Küßt weg — Tau und
Tränen!...
Jakob Bersinger.

Humor in der Schule.

Eine Schülerin rezitiert aus „Ostern“ von Goethe: Zufrieden jauchzet groß und klein, hier bin ich Mensch, hier darf ich's sein. Der Lehrer fragt darauf scherzhaft: „Bist du gestern (Sonntag) auch Mensch gewesen?“ Sch.: „Nein.“ Lehrer: „Warum denn nicht?“ Sch.: „Es hat ja geregnet.“

Berner Heimat.

Im Blau die schönsten Firnen,
Und Frohmut überall,
Ins Licht getaucht die Stirnen,
Umwogt vom Alphornschnall.

Und Bäche, die wild tosen,
Die Luft wie Milch so stark,
Der Duft der Alpenrosen,
Der Felsen schroff Gemark. —

Äpler und Äplerinnen,
Reich' euch die biedre Hand,
Dies Land mit schnee'gen Zinnen
Ist unser Heimatland.

Otto Volkart.

Die Delegierten- und Jahresversammlung in Bern.

Als die schweiz. Lehrerschaft im Juni 1914 sich zum Lehrertage in Bern einfand, prangte die Stadt im Flaggenschmucke. Die Kräfte des ganzen Landes hatten sich zusammengefunden, um im friedlichen Wettbewerb eine Schausstellung nationaler Arbeitstüchtigkeit erstehen zu lassen. Eine groß angelegte Schulausstellung war in das Ganze eingefügt, so die große Bedeutung der Schule auch dort betonend, wo sonst nur der reine Nützlichkeitsstandpunkt das Wort hatte. Jäh wurde das pulsierende Leben in den Ausstellungsräumen unterbrochen und mit ihm manches, was uns wert und teuer war. In den vergangenen Jahren ließen innere und äußere Bedrängnisse in unserem Stande wenig Neigung aufkommen, Feste zu feiern. So hat denn seither die Delegiertenversammlung die Geschicke des Vereins geleitet und neue Richtlinien der Tätigkeit bestimmt; dies Jahr waren es wieder die Berner, die ihre Kolleginnen und Kollegen zu diesem Anlasse zu Gaste luden.

Im Rathause konnte unser Zentralpräsident, Herr J. Kupper, über 100 Delegierte begrüßen, darunter auch die Vertretung der jungen Sektion Ticino. Das kräftige Eröffnungswort schilderte die Mentalität der heutigen Jugend in etwas düsteren Farben, daraus folgernd, unsere Aufgabe bestehe heute mehr denn je darin, in der Jugend Gemeinschaftssinn zu wecken und sie vor Überschätzung ihrer Kräfte zu warnen. Schulpolitisch werden wir in nächster Zeit nicht auf bedeutsame Erfolge rechnen dürfen; die scharfe Krise schafft Verhältnisse und stärkt Kräfte, die uns in den Abwehrkampf drängen.

Die verschiedenen Jahresrechnungen wie auch das Budget pro 1924 erfahren keinerlei Anfechtung, die erfolgreichen Bemühungen der Vereinsleitung, den Haushalt ohne Erhöhung der Leistungen der Mitglieder ins Gleichgewicht zu bringen, werden allseitig anerkannt.

Die Statuten der Waisenstiftung, sowie der Kur- und Wanderstationen müssen in Rücksicht auf den Steuerfiskus geändert werden. Steuerfreiheit ist nur dann zu erreichen,

wenn diese Institutionen in Stiftungen öffentlich-rechtlichen Charakters umgewandelt werden. Dies soll nun in den neuen Statuten geschehen; gleichzeitig wird eine Übereinstimmung mit dem Zivilgesetzbuch angestrebt und die Kommission der Waisenstiftung auf 9 Mitglieder erweitert. Im fernern entscheidet sich die Versammlung mit großem Mehr für einen Antrag, in Zukunft Unterstützungen in erster Linie den Nachkommen von Mitgliedern des S. L.-V. zukommen zu lassen. Damit ist diese Angelegenheit wohl nur für eine Übergangszeit geregelt, denn es muß als gegeben erscheinen, später die Tätigkeit der Stiftung auf den Kreis der Mitglieder zu beschränken. Bei der Institution der Kur- und Wanderstationen, die im abgelaufenen Vereinsjahr eine ganz erfreuliche Entwicklung erfahren hat, wird die Vorlage der Kommission in wesentlichen Punkten geändert. Die Abführung noch größerer Geldmittel an die Krankenkasse wird abgelehnt und dafür unter die Zweckbestimmungen die Schaffung eines Ferienheims wieder aufgenommen.

Der Haftpflicht-Hilfsfonds war schon oft Gegenstand einläßlicher Diskussionen. Von stadtzürcherischer Seite wird gewünscht, der S. L.-V. möchte für alle seine Mitglieder eine Versicherung abschließen. Von anderer Seite wird mit Recht darauf hingewiesen, die Haftpflicht des Lehrers sei in Wirklichkeit gar nicht so groß, wie uns die Versicherungsgesellschaften glauben machen wollen. Wichtig und wirksam ist die Schülerversicherung. Wäre sie allgemein eingeführt, so würden die Haftpflichtfälle sich erheblich vermindern und wir hätten dann nicht nötig, jährlich 10,000 Fr. an eine Gesellschaft abzuführen für ein Risiko, das der Verein jetzt mit weniger als 1000 Fr. für alle Mitglieder decken konnte. Der Zentralvorstand wird der nächsten Delegiertenversammlung über die Angelegenheit Anträge vorlegen.

Die Wahlen verliefen dank der Aussprache in einer Vorversammlung rasch und glatt. Mitglied des Zentralvorstandes wird nach einem Vorschlag der Sektion Thurgau Sektionspräsident Imhof in Spitz-Romanshorn. Mit dieser Wahl erhält die Leitung unseres Vereins eine junge Kraft aus den Reihen der Primarlehrer, die sich über eine reiche Erfahrung in standespolitischen Dingen bereits ausgewiesen hat. In die Kommission der Waisenstiftung treten ein die Herren Schudel, Schaffhausen, Jäger, Chur und Dr. Wohnlich, Trogen.

Die Abwicklung der Jahresgeschäfte hielt die Versammlung bis nach 6 Uhr zusammen; um 8 Uhr traf man sich wieder im Casinosaale beim «Berner-Abe», den die Gastgeber zu Ehren der Delegierten veranstalteten. Begrüßung und Programm in urchigem Berndeutsch ließen den Gästen das Herz aufgehen und schufen so die richtige Stimmung für die erlesenen Genüsse, welche die Berner Kolleginnen und Kollegen folgen ließen. Der Bernermarsch einer Bauernkapelle leitete über zu rassigen Gesängen und Reigen bodenständiger Bernerart. Der tosende Beifall, den die Vorführungen der Schülergruppen wie diejenigen der Lehrervereine ernteten, muß unseren Freunden gezeigt

haben, wie sehr sie es verstanden haben, uns die angenehmsten Erinnerungen in den Alltag mitzugeben. Lange soll das Lehrervölklein in bester Stimmung beisammen gewesen sein, und doch sah man am Sonntagmorgen die «Fremden» zahlreich beim Weltpostdenkmal, am Münsterportal und bei allen anderen Sehenswürdigkeiten der Bundesstadt und pünktlich wieder im Großratssaal zur Jahresversammlung.

Mit wenig Worten leitete der Vorsitzende über zum Thema: Staat und Schule. Die Delegiertenversammlung in Glarus hatte zwei Referate über den Gegenstand angehört; in Bern soll eine umfassende Diskussion die Stellung des S. L.-V. festlegen und begründen. Herr Dr. Stettbacher faßt in trefflicher Weise die Grundgedanken zusammen, die eine Beurteilung dieser Lebensfrage der schweiz. Schule bedeuten. Seine Ausführungen werden an dieser Stelle veröffentlicht werden, so daß sich die Berichterstattung auf die Ergebnisse der Diskussion beschränken kann.

Die Kreise des evangelischen Schulvereins bekennen sich zu einer anderen Auffassung als die Referenten. Nach ihrer Meinung ist der moderne Staat kein ethisches Gebilde mehr und losgelöst von jeder Weltanschauung. Da aber wahre Erziehungsarbeit nur auf dem Boden einer scharf umgrenzten Weltanschauung möglich ist, soll die Staatsschule durch die freie Schule ersetzt werden. Die Feststellung des Redners, die von ihm gewünschten Schulen stehen auf christlicher Grundlage, macht einen sonderbaren Eindruck. Will man in jenen Kreisen die Zugehörigkeit zur christlichen Weltauffassung bei den Mitgliedern des S. L.-V. wirklich bezweifeln?

Klar und überzeugend wirken die Antworten der folgenden Redner, die sich freudig und entschlossen zur Staatsschule bekennen. Das Begehren nach Sonderschulen bewirkt Auflösung der Staatsschule, Zerreißen des Volkes. Wer es gut meint mit unserem Lande, muß sich gegen eine Änderung der gesetzlichen Ordnung wehren, und wer unser Volk kennt, der weiß, wie wenig Leute hinter den Lärm-machern stehen. Das Basler Volk hielt an seiner Staatsschule fest; andere Kantone werden auf ultramontane Vorstöße in gleicher Weise antworten. Die Stimmung der Versammlung ging unzweideutig dahin, die schweiz. Lehrerschaft müsse zum Wohle des Volkes und der Schule, aber auch in ihrem eigenen Interesse jedem Versuche der Zerstümmerung der Staatsschule entgegentreten. Nie mehr will die Schule nur Dienerin der Kirche sein; gleichberechtigt mit anderen Einrichtungen der gesellschaftlichen Ordnung will sie an der Lösung der kulturellen Aufgaben mit-helfen.

Fast drei Stunden hielten die Verhandlungen die Teilnehmer im Banne. Die Aussprache war nötig und wertvoll. Die Angriffe gegen die öffentliche Schule werden nicht aufhören; unsere Mitglieder wissen nun, daß sie im Kampfe für die Erhaltung einer einheitlichen Volksbildung durch das Mittel der staatlichen Schulen nicht allein stehen; die Referate aber boten ihnen Argumente, denen sich unser sachlich und ruhig abwägendes Volk nicht verschließen wird. Der S. L.-V. hat nun Stellung bezogen, seine Mitglieder werden sich im Kampfe um ihr Schulideal zusammenschließen und damit bei Volk und Behörden jene Achtung erringen, die dem Einsatz für eine gute Sache nicht vorenthalten wird.

Vor dem Abschiede versammelte sich die Lehrer-

gemeinde im Kornhauskeller. Die sympathische Ansprache des Präsidenten der Sektion Bern, sowie die Begrüßung durch Herrn Regierungsrat Merz bildeten den würdigen Abschluß der arbeitsreichen und ergebnisvollen Tagung. Als der Direktor des bernischen Schulwesens die Volksbildung als den Kern der Demokratie und das Erziehungswesen als eine zentrale Kulturaufgabe bezeichnete, hat wohl mancher Delegierte die Berner Kollegen beneidet. Wir wollen diese hohe Auffassung neuerdings zur unserigen machen und uns durch kleinliche Angriffe nicht entmutigen lassen. — Erfreulich war der Verlauf und hochbefriedigend der Ausgang der Berner Tagung; herzlich Dank darum den Berner Kollegen, die so vortrefflich Gastfreundschaft übten.

R.

Zur Schaffung eines Schweizerischen Heilpädagogischen Seminars in Zürich.

Nach einem Vortrag in der Schweizerischen Gesellschaft für Erziehung und Pflege Geistesschwacher, Ortsgruppe Zürich. Von Joh. Hepp, Vorsteher der kantonalen Blinden- und Taubstummenanstalt Zürich. (Schluß.)

5. Einwände.

Ich würde meine Arbeit hier abgeschlossen haben, wenn ich nicht gewußt hätte, daß unter den Praktikern, namentlich unter den Anstaltserziehern, manche eine zweifelnde, ja sogar ablehnende Haltung einnehmen. Doch weiß ich, daß unter den Gegnern des H. S. liebenswerte, tüchtige Fachgenossen sind, deren Urteil weder von der Lust am Nörgeln, noch von Übelwollen getrübt ist. Da wir nun in jeder ernsthaften Kritik etwas Notwendiges und Heilsames für die gesunde Entwicklung des H. S. sehen, so sei mir gestattet, die Einwände etwas genauer zu würdigen.

Die uns warnen, sagen etwa Folgendes: Die Hunderte von Fürsorgeeinrichtungen unseres Landes wurden von Männern und Frauen ins Leben gerufen, die sich durch menschliches Erbarmen und das christliche Gebot der Nächstenliebe zu den Stiefkindern der Natur hingetrieben fühlten. Daß diese Menschenfreunde Wegesucher und Bahnbrecher in der Erziehung anormaler Kinder wurden, lag weniger in ihrer Vorbildung als darin begründet, daß sich in ihnen Opfermut und Pflichtgefühle mit angeborenem Verständnis für kindliches Wesen in glücklicher Weise verband. Ein Heilerzieher muß den hoffenden Glauben an das Gute im Kinde im Herzen tragen und willens sein, seinen Schützlingen Vater und Mutter zu ersetzen. Möge uns ein gütiges Geschick verschonen davor, daß die Erzieher der Schwachen, Gebrechlichen oder sonstwie Hilfsbedürftigen zu Schulbeamten werden, wie es bei den Lehrern der öffentlichen Schule in einer der Erziehung nachteiligen Weise bereits fühlbar geworden ist. Diese Gefahr wird für die Anstalten von dem Augenblick an vorhanden sein, da die Lehrer der Sonderschulen und Anstalten durch ein H. S. hindurch gehen müssen. Darum versprechen wir uns von einer solchen Einrichtung wenig Heil.

Neben diesen grundsätzlichen Einwänden hält man uns auch Erwägungen praktischer Natur entgegen. «In unserer Anstalt müßte ein Schüler des H. S. genau so von vorn anfangen wie jeder andere,» sagten mir mehrere Vorsteher von Taubstummenanstalten. «Mir liegt ein Heim mit Berufsausbildung mehr auf dem Herzen,» schreibt der Leiter einer Anstalt für schwachsinnige Kinder. Und ein dritter bemerkt: «Glaubt man im Ernste, ein tüchtiger Lehrer, der mehrere Jahre Praxis hinter sich hat, gehe noch ein oder zwei Jahre in ein solches Seminar, um nachher eine Stelle anzunehmen, die so viel Hingabe und Entsagung verlangt wie der Dienst in einer Anstalt?»

Der Arbeitsausschuß hat sich mehrmals mit diesen Einwänden auseinandergesetzt. Was über die Anforderungen an einen Heilerzieher gesagt wird, unterschreiben wir Wort für Wort. Daß man Bedenken gegen die Errichtung eines H. S.

haben kann, halten wir für berechtigt. Indem wir die drohenden Gefahren offen nennen, glauben wir zu beweisen, daß wir sie kennen und ihnen zu begegnen bestrebt sind.

Am wenigsten darf uns wohl der Einwurf beängstigen, das H. S. rufe höheren Besoldungen und werde zu einer Verteuerung der Anormalenfürsorge führen. Die Tatsache, daß die meisten unserer Anstaltslehrer und Erzieher eine Besoldung erhalten, die in keinem richtigen Verhältnis zu den an sie gestellten Anforderungen steht und keinen Vergleich mit den im wirtschaftlichen Leben geltenden Besoldungsansätzen standhalten, ist unserer Zeit unwürdig. Wenn das H. S. mit-helfen kann, an den Orten, wo es nötig ist, Wandel zu schaffen, so wollen wir uns nur freuen.

Die Sorge, daß die geringe Besoldung wenig Lehrer bewegen werde, noch einen Kurs am H. S. durchzumachen, nachdem sie bereits Anstellung gefunden, macht uns auch nicht bange. Wir erinnern daran, daß die bisherigen Kurse für Lehrer der Geistesschwachen nie haben alle Anmeldungen berücksichtigen können, und daß jedes Jahr wohl ein Dutzend junger Lehrer auf dem Zentralsekretariat der Stiftung für die Jugend, bei Anstaltsvorstehern und Fürsorgestellten vorsprechen, um Rat zu holen, wo sie sich zu Heilerziehern ausbilden könnten. Diese Tatsache berechtigt wohl zu dem Schlusse, daß es auch künftig Kollegen und Kolleginnen gibt, die sich mitten aus ihrer Arbeit heraus bereit erklären, zur Ausbildung als Heilerzieher nochmals auf die Schulbank zu sitzen, und daß es unter unserm jungen und jüngsten Nachwuchs nie an Leuten fehlen werde, die sich zum Dienst an den Schwachen und Gebrechlichen melden um der Sache willen und nicht, weil die Aussicht auf eine angenehme Stelle sie lockt.

Schwerwiegender ist der Einwand, wir hätten vorläufig wichtigere Aufgaben zu lösen, z. B. die Fürsorge für die Nachschulpflichtigen auszubauen, Arbeitsheime für Mindererwerbsfähige zu errichten u. dgl. Es ist wohl zu verstehen und dankenswert, wenn jeder an seinem Orte für die besonderen Bedürfnisse der eigenen Schule und der eigenen Anstalt eintritt. Wir sollten aber nicht dabei stehen bleiben. Wenn wir die wichtigen gemeinsamen Aufgaben vernachlässigen, so schädigen wir letzten Endes auch unsere eigene Sache. Wir müssen uns immer wieder sagen, daß niemand so sehr der Gefahr ausgesetzt ist, den Blick fürs Ganze zu verlieren, als wir Anstaltsleute und Lehrer, die wir so selten über unsere engen Verhältnisse hinaus zu blicken Gelegenheit haben. Ich bin so kühn, zu behaupten, das H. S. als Mittelpunkt des Anormalenwesens werde die Heilerziehung und die Jugendfürsorge der Schweiz nach allen Seiten hin befruchten und gerade den Bestrebungen förderlich sein, die nicht durch einzelne Anstalten oder Kantone, sondern nur durch gemeinsame Anstrengungen richtig gelöst werden können. Und dazu gehört in erster Linie die Errichtung von Lehrkolonien und Arbeitsheimen. Es wäre wahrlich an der Zeit, daß wir endlich zu einem allgemeinschweizerischen Für- und Vorsorgeprogramm kämen. Die Stiftung für die Jugend mit ihrer Zeitschrift und ihren übrigen Organisationen hat dieser Zusammenfassung aller Kräfte in anerkannter Weise den Weg gebahnt. Auf dem Gebiete der Anormalenfürsorge ist diese Festlegung großer Richtlinien von einem Mittelpunkt aus noch dringender als in der allgemeinen Jugendfürsorge.

Wie die gemeinsame Vorbildung in den Bildungskursen wesentlich mitgeholfen hat, das Zusammengehörigkeitsgefühl in den Mitgliedern der Gesellschaft für Erziehung und Pflege Geistesschwacher zu wecken und die Gründung neuer Spezialklassen zu fördern, so wird das H. S. den Kitt bilden zwischen den einzelnen Gruppen der Heilerzieher. Die gegenseitigen Beziehungen zwischen den einzelnen Anstalten unter sich und auch zwischen ihnen und dem H. S. als der Mutteranstalt werden sich reger und reger gestalten und für das Zusammenarbeiten Anlaß geben.

Man sage auch nicht, die Aufgaben in den verschiedenen Zweigen der Anormalenerziehung und -Fürsorge seien zu verschieden, um eine gemeinsame Vorbildung zu begründen. Tatsächlich sind mehr Berührungspunkte vorhanden, als ein oberflächlicher Blick vermuten läßt. Als gemeinsame Wissens-

gebiete nenne ich vor allem die Sprachentwicklung, die Sprachheilkunde, die Schwachsinnformen, die Schwerhörigkeit, die Vererbungserscheinungen, die Störungen des Gemüts- und Willenslebens im kindlichen Alter, die Berufsberatung, die Arbeitserziehung der Mindererwerbsfähigen, die Stellung der Anormalen im schweiz. Recht, Patronatsfragen. Eine gemeinsame Vorbildung ist schon deshalb von Vorteil, weil in jeder Gruppe anormaler Kinder allerlei Übergangs- und Zwischenformen vorkommen. Es gibt wenig blinde, taube, schwachsinnige Kinder, die neben ihrem Hauptübel nicht noch andere Mängel zeigen. In jeder Taubstummenanstalt gibt es neben gut und mittelmäßig Begabten auch Schwachsichtige, Schwachbegabte, Psychopathen und sonstwie schwer erziehbare Kinder; unter den blinden gibt es viele schwachbegabte, schwerhörige, ja taube usw.; oft kann nur schwer entschieden werden, ob die fehlerhafte Sprache auf ein krankes Gehör oder auf Störungen im Gehirn zurückzuführen ist usw. Die Kinder werden eben nach dem Fehler eingeteilt, der am auffälligsten ist oder der Erziehung am meisten Schwierigkeiten entgegenstellt. Je strenger nun einerseits mit dem Ausbau des Anormalenwesens die Scheidung der einer Sondererziehung bedürftigen Kinder in gleichartige Gruppen durchgeführt wird, um so notwendiger ist andererseits, daß alle Lehrer anormaler Kinder einen Gesamtüberblick über die Fürsorge und die Sondererziehung erhalten.

Sind das nicht Gründe genug, um die Erzieher der Anormalen in ihrer Vorbildung, namentlich bezüglich Psychologie und Heilpädagogik, ein gut Stück gemeinsam gehen zu lassen? Gerade in der Vermittlung dieses gemeinsamen Unterbaues, soweit er zur Beherrschung irgend eines Gebietes der Heilerziehung von grundlegender Bedeutung ist, sehen wir die Hauptaufgabe des H. S. Wir wollen also keine fertigen Lehrer und Erzieher der Blinden, Tauben, Geistesschwachen usw. heranbilden. Die besondere Ausbildung müssen die Kursteilnehmer nach dem Austritte da ergänzen, wo sie Anstellung suchen und finden.

Ich kann es nicht unterlassen, hier auch darauf aufmerksam zu machen, daß das H. S. unsern Stand heben wird. Noch spukt hie und da die Ansicht, den Anstalten und Sonderschulen werden die Lehrer zugeschoben, welche für die Normalschulen ungenügend befähigt seien. Eine gemeinsame Bildungsstätte, die durch ihre Arbeitsweise den praktischen Bedürfnissen gerecht zu werden versucht und die Anstellung in der Heilerziehung von einem besonderen Studienausweis abhängig macht, wird diesem Vorurteil erfolgreich entgegenwirken.

Und nun zum Haupteinwand. Man sagt, von Lehrern, die aus dem H. S., besonders einem der Hochschule angegliederten Seminar hervorgehen, sei wenig Heil für die Sorgenkinder zu erwarten. Wenn das wahr ist, dann hat unser Verband keine Berechtigung mehr, weiterzubestehen. Sind aber ähnliche Vorwürfe nicht schon erhoben worden, als man unsere Lehrerseminarien einrichtete? Und sind nicht die Seminarien unerläßliche Voraussetzung unserer Volksschule geworden? Ähnlich wird wohl auch das Anormalenwesen sich entwickeln.

Uns scheint, wer die Bildung, die das H. S. zu vermitteln verspricht, als unnötig bewerte, verkenne die Forderungen der Zeit. Es ist nicht mehr so wie damals, als die ersten Anstalten erstanden, da Männer von der Geistesgröße eines Pestalozzi, eines Thomas Scherr es sich zur Ehre anrechneten, Verschupfte, Blöde, Blinde und Taubstumme zu sammeln und zu unterrichten. Auch bei den Lehrern an den Sonderschulen sind die Albert Fisler-Naturen, die glänzende Vorbilder von kaum erreichbarer Größe waren, naturnotwendig zur Ausnahme geworden. Das Anormalenwesen hat sich riesig ausgedehnt und die Zeit der ersten Liebe längst hinter sich. Die fähigsten Köpfe wenden sich heute meistens andern Gebieten zu. Mehr und mehr hat unser Stand mit dem Mittelmaß zu rechnen. Mittelmäßig Begabte aber bringen, von seltenen Ausnahmen abgesehen, Ersprießliches nur dann zustande, wenn sie außer mit gutem Willen auch mit tüchtigem Rüstzeug an ihre Arbeit herantreten können.

Ferner ist darauf hinzuweisen, daß die Wissenschaft ge-

waltige Fortschritte gemacht hat in der Erkenntnis der Ursachen der Anomalien und der Mittel, um ihnen zu begegnen. Wir dürfen uns der Einsicht nicht mehr verschließen, daß das Ergebnis unseres Wirkens in hohem Maße davon abhängt, wie wir es verstehen, mit den Ärzten, besonders den Psychiatern, zusammenzuarbeiten. Die Anstaltserziehung¹⁾ ist zum Stillstand verurteilt, sie wird in den Augen aller Einsichtigen rückständig, ja schädlich sein, wenn sie sich die Mittel nicht zunutze macht, die ihr heute eine vertiefte wissenschaftliche Bildung in die Hand zu geben imstande ist. Damit soll nicht gesagt sein, daß alle Anstaltserzieher durch ein H. S. hindurch zu gehen brauchen. Aber zum mindesten wir Anstaltsvorsteher und die Hauptlehrer — da diese Kritik auch mich trifft, darf ich sie wohl wagen — sollten mit einer bessern Ausrüstung unser Amt antreten können.

Dem Einwand, die Erfassung der in jedem Einzelfall zweckdienlichen erzieherischen Maßnahmen sei weniger eine Sache des Anlernens als eine Sache der natürlichen Veranlagung, der Intuition, ist nur halb berechtigt. Man vergesse nicht, daß es eine primäre und eine sekundäre Intuition gibt; jene ist angeboren, diese tritt erst auf Grund der Erfahrungen und einer tüchtigen Ausbildung in Erscheinung. Das Höchste und Beste wird also der leisten, der außer einer natürlichen Begabung noch die technische Ausrüstung in seinen Beruf mitbringt. Oder will man in jenen Autodidakten und sogenannten gottbegnadeten Lehrern, die ohne eigentliche Berufsausbildung, oft sogar ohne Vorbildung überhaupt, Großes auf dem Gebiet der Heilerziehung vollbracht haben, einen Gegenbeweis sehen? Uns scheint, gerade die Autodidakten sprechen für das H. S., denn sie gehören ausnahmslos zu denen, die am meisten für ihre Weiterbildung getan. Das Gefühl der eigenen Unzulänglichkeit hat sie getrieben, durch Selbstzucht und Selbststudium der Vollkommenheit immer näher zu kommen. Das Selbststudium ist aber mit so viel Mühe verbunden und nimmt, weil es ohne einen Führer und ohne die Möglichkeit kritischer Aussprache geschehen muß, so viel Nervenkraft und Zeit in Anspruch, daß gerade jene in der Heilerziehung als Vorbilder gepriesenen Lehrer, wenn sie heute jung wären, sich als erste zur weiteren Ausbildung im H. S. melden würden.

Bekanntlich hält es schwer, Zweifler mit Worten umzustimmen, während vor Tatsachen selbst verbissenste Gegner gewöhnlich sich beugen. So gilt schließlich auch vom H. S. das Wort: An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen. Wer noch nicht überzeugt ist, möge also mit seinem Urteil zuwarten, bis Ergebnisse vorliegen. Die Einrichtung des Seminars ist so oft und von so vielen Fachleuten durchberaten worden, daß der Aufnahme seiner Tätigkeit wie auch seiner weiteren Entwicklung mit vollem Vertrauen entgegengesehen werden darf. Namentlich jene Bestimmungen, die am meisten angefochten worden sind, zum Teil auch uns zu Bedenken Anlaß gegeben haben, sind am sorgfältigsten erwogen, wiederholt überprüft und abgeändert worden. Wir glauben, die jetzige Vorlage sei so beschaffen, daß sich die vorhandenen und von uns nie geleugneten Gefahren auf ein Mindestmaß herabsetzen lassen. Die vorgesehene Arbeitsweise des Seminars und das jedem seiner Schüler zugeordnete Arbeitsmaß sind derart, daß oberflächliche, bequeme Leute kaum angelockt werden. Im übrigen wird das Seminar alles tun, um seine Schüler zur Bescheidenheit zu erziehen; und sollte sich im Verlaufe der Kurse der eine oder der andere als für die Heilerziehung unbrauchbar erweisen, so wird er unerbittlich ausgeschieden werden.

So geben wir uns der starken Hoffnung hin, es werde dem H. S. kraft seines Wirkens gelingen, in den Erzieher- und Fürsorgerkreisen bald Wurzel zu fassen und, was die Hauptsache ist, es werde den vielen tausend Sorgenkindern im lieben Vaterlande herum zum Segen gereichen.

Das Zeichenwerk Witzig, Die Formensprache auf der Wandtafel kann zum Preise von Fr. 5.— vom Sekretariat des Schweizerischen Lehrervereins, Schipfe 32, Zürich 1, bezogen werden.

Über Psychodiagnostik.

In Kreisen der Jugendpflege und Psychiater ist in letzter Zeit oft von den sog. Rorschachversuchen die Rede. In Frä. L. Kuhn, Lehrerin, wohnhaft in Adliswil, besitzen wir eine Kollegin, die dieses Gebiet seit Jahren mit großem Fleiße beharrlich durchprobt. So begrüßte es die pädagogische Sektion des Kapitels Horgen sehr, als sie sich bereit erklärte, uns darüber zu belehren.

Die einstündige, freie, mit Projektionen verbundene Darbietung wie die nachfolgende Diskussion boten sehr viel Anregung, und praktisch wertvolle Beziehungen wurden aufgedeckt.

Das Bestreben, die Vorbedingungen von Intelligenz und Charakter des Einzelnen festzustellen, um darauf die richtigen erzieherischen Maßnahmen auszuwählen, ist nicht neu, wohl aber die Art, wie der vor anderthalb Jahren verstorbene Herisauer Nervenarzt Rorschach es in seiner Psychodiagnostik zu tun vorschlägt. Sein Verfahren besteht im wesentlichen in folgendem: Er legt seinen Versuchspersonen, für die der Versuch in jedem Falle durchaus harmlos ist, 7 schwarze und 3 farbige Tabellen mit ganz unbestimmten Figuren, scheinbar Zufallsformen, vor. Die Deutungen durch die Beschauer sind je nach Intelligenz und Charakter der letzteren sehr verschieden.

Während der Intelligente gewöhnlich darauf ausgeht, in möglichst vielen Fällen das ganze Bild zu erfassen und auch häufig Bilder bewegt sieht, greift der Schwachbegabte winzige kleine Bilddetails heraus, ohne das ganze Bild zu deuten. Je nachdem die Farben gedeutet werden, wird auf beherrschtes und unbeherrschtes Gefühlsleben usw. geschlossen.

Im Gegensatz zu ähnlichen Versuchen, insbesondere der experimentellen Psychologie hat der Rorschachversuch den Vorteil, daß er auch das Gefühlsleben der Versuchsperson berücksichtigt. Dadurch ermöglicht er neben Feststellungen der Intelligenz auch wesentliche Schlüsse mit Bezug auf den Charakter.

Die Referentin zeigte in klaren Lichtbildern, wie das Gesehene von einem intelligenten, einem schwachsinnigen und einem neurotischen Kinde ganz verschieden gedeutet wurde. Es wurde jeweils die Summe der Ganzantworten, Detaildeutungen, Bewegungsdeutungen und Farbenantworten bei den drei verschiedenen Versuchspersonen festgestellt. Erst die Summen und ihre Verhältnisse untereinander zeigten noch deutlicher die verschiedene Veranlagung.

Die vorliegenden vom Versuch unabhängig gefällten Urteile der Eltern und Lehrer zeigten eine überraschende Übereinstimmung mit dem von der Referentin entworfenen Befund (Psychogramm), was übrigens bereits von Kollegenseite festgestellt worden war.

Unbestreitbar hat der Rorschachversuch einen bedeutenden pädagogischen Wert, den die Referentin etwa wie folgt umschrieb:

Er gestattet Intelligenz- und Charakterprüfung unabhängig vom Bildungsgrad und -gang der Versuchspersonen. Er sollte mitbestimmend sein bei Entscheidungen über Versetzungen in Spezialklassen, Rückversetzungen, Übertritt in Sekundar- und höhere Schulen, bei der Berufswahl. Er zeigt uns diejenigen Kinder mit neurotischen Gefühlsverdrängungen und ihren Krankheitssymptomen, die durch Psychoanalyse heilbar sind.

Die Vortragende betonte die großen Schwierigkeiten der Ausübung des Rorschachversuches und warnt besonders vor Dilettantismus mit demselben.

Erst eine große Erfahrung und zahlreiche Untersuchungen (Frä. Kuhn hat solche schon an über 500 Personen angestellt) erlauben, sichere Schlüsse zu ziehen. Dafür haben aber die Leistungen der Sprechenden sehr Anerkennung gefunden. Die pädagogische Sektion stellt darum auch dem Kapitelvorstand das Gesuch, den Vortrag vor dem ganzen Kapitel wiederholen zu lassen, wie es anderswo schon geschah oder in Aussicht genommen ist.

Wir Kollegen freuen uns, daß eine junge, zur Zeit stellenlose Kollegin ihre unfreiwillige Muße dazu verwendet, solch tieferschürfende Arbeit für die Schule zu tun. Wir dürfen heute

schon Eltern und Erziehungsbehörden der Gegend aufmuntern, Kinder mit Gefühlshemmungen und und leichtern Erziehungsschwierigkeiten Fr. Kuhn zur Untersuchung und Beratung zuzuweisen, falls es nicht angeht, die Kinder einige Wochen von Hause wegzugeben und der Stephansburg, an der Fr. Kuhn schon arbeitete, zuzuweisen.

R. L.

47. ordentliche kantonale Lehrerkonferenz Schaffhausen,

6. September 1923, vormittags 8 Uhr, in der Kirche Thayngen.

Herr Reallehrer Rob. Brüttsch (Schaffhausen) entbietet als Präsident der Lehrerschaft, den Behörden und Schulfreunden in der hübsch mit Blumen geschmückten Kirche des stattlichen Reyatdorfes Thayngen herzlich Willkomm. Gerne verzichtet er auf ein längeres Eröffnungswort, um unserm initiativfreudigen Erziehungsdirektor genügend Zeit zu geben, uns noch einmal (wie 1910) zu zeigen, wie unsere Jugend aus dem krassen Materialismus unserer Zeit herauszuführen sei. Eine frische, fröhliche Aussprache tut not, und Dr. Waldvogel soll wissen, woran er mit uns ist.

Noch gedenkt traditionsgemäß der Herr Präsident derer, die im vergangenen Jahr dahingegangen sind, der Kollegen Heer (Gächlingen), J. J. Rahm (Hallau), J. F. Hurter (Schaffhausen) und J. H. Bäschlin (Schaffhausen), und nun besteigt Herr Erziehungsdirektor Dr. Waldvogel das Rednerpult zum Hauptthema der heutigen Tagung: *«Gegenwart und Zukunft unseres Schulwesens»*. Dr. Waldvogel ist durch seine Motion für die Hilfsdienstpflicht und deren Propagierung in weiten Kreisen des Schweizerlandes bekannt geworden, und auch die Gegner dieser Hilfsdienstpflicht anerkennen den hohen Idealismus, der der Motion zugrunde liegt. In den Dienst dieser Hilfsdienstpflicht, quasi als *«Vorunterricht»*, will Dr. Waldvogel auch die Schule stellen. Auch für die Schule sind neue Wege notwendig, wenn wir unsere völkische Eigenart bewahren wollen. Wir stehen in einer traurigen Zeit: Der Mensch kommt herunter, das Menschlein herauf. König Mamon greift mit fettigen Fingern nach unserer Seele, Furcht lähmt alle Geister, Furcht vor öffentlicher und privater Meinung, vor Hunger und Not. Die materialistische Weltrichtung hat vollständig versagt und den Kannibalismus der Kriegsjahre gebracht (Massenschlächtereien, Aushungerung, Lügenheer!) Das heutige Kulturideal ist der Meisterboxer in jeder Beziehung. Rettung davor bringt nur die *Pflege der Innenkultur*, und da müssen wir *bei der Jugend anfangen, indem wir sie vom Fluche der Ichkultur befreien*.

Drei Gruppen von Menschen sieht der Referent in der heutigen Menschheit: 1. Die Glieder des Sumpfes (Schieber, Verbrecher, Verlorene), von denen nicht wert ist zu sprechen. 2. Den Gewalthaufen der heutigen Menschheit bilden die sog. *«Gerechten»*; es sind die, die sich nur sich und ihren Familien widmen, die kein Interesse darüber hinaus haben, die Indifferenten und Gleichgültigen. Die kleinste Gruppe ist die dritte: Menschen, welchen Gott in die Seele geschrieben, daß sie der Menschheit etwas schulden und diese Schuld auch abtragen wollen. Die Schule sollte dieser Gruppe zum Siege verhelfen. Eine Reihe ehrlicher religiöser Führer, Schulmänner und Sozialpolitiker gehören dieser Gruppe an; aber sie verschwinden im Meer des Mammonismus. Darum muß die Schule eingreifen, neben der *Einzelbildung* muß die *Gemeinsambildung* gestellt werden: *Die Schulgemeinschaft muß der Vorgänger der Volks- und Menschheitsgemeinschaft werden*.

Wie kann das erreicht werden? Dr. Waldvogel vermißt an der heutigen Lernschule vor allem die Konzentration auf das Notwendigste. Der neue Schulbetrieb wird in allen Fächern die *Selbstbetätigung* bringen. Der Unterricht soll kein Anlernen, sondern ein Ausschherausarbeiten sein. Schöne Erfolge sind bereits (auch ohne neues Schulgesetz und ohne vermehrte finanzielle Hilfe!) bei uns erzielt worden im Zeichenunterricht, in Chemie- und Physikunterricht, im Arbeitsunterricht, in der Werkstattarbeit und im Gartenbau (namentlich in der Stadt). Namentlich der Gartenbau, in Verbindung mit praktischem Vogelschutz, sollte mehr gepflegt werden; er

vor allem ist geschaffen, den Gemeinsinn zu wecken und zu pflegen und verbindet die Stadtbevölkerung mit dem Landvolke. Der Betätigungsunterricht bringt die Gesundung der Seele und die Abkehr vom Mammonismus. Nicht im Sturme soll das Neue eingeführt werden. Mit den einfachsten Mitteln soll man das Neue zu erreichen suchen und es nicht durch das Gespenst des bisherigen *«Pensum»* ersticken. Dem Willen und dem Tätigkeitsdrang der Schüler muß möglichst freie Bahn gelassen werden, der Lehrer zurücktreten mit seiner Persönlichkeit. Die Behörden sollen nicht durch große Kreditforderungen abgeschreckt werden. Hilft man sich selbst, so kommen auch die Mittel, und die Behörden müssen, wenn sie das Erreichte sehen, beschämt nachfolgen. Ohne Überstürzung und ohne den Freiheitstaumel uferloser Revolutionspädagogik, wie sie die Verhältnisse unserer Nachbarstaaten zeitigten, ist das Neue einzuführen. Darum verbindet das neue Schulgesetz die bisherige Lernschule mit der Reformschule, sie beseitigt nicht rundweg das Alte, sondern sucht organisch weiter zu bauen.

Die Berichterstattung über den zweiten Teil der interessanten Tagung muß raumeshalber bedeutend kürzer gestaltet werden. Herr *Wäckerlin*, Lehrer in Neunkirch, der zweite Referent, versetzt die Konferenz wieder auf festen, realen Boden. In schlichter Weise berichtet er über seine praktischen Erfahrungen im Schulgarten und in der Werkstatt an der obersten Klasse einer Landschule. Im S. S. steht im Mittelpunkt seines Unterrichtes der Gartenbau, der Anknüpfungspunkte bietet für die Pflanzen- und Tierkunde, Geologie, Bodenkunde, Chemie, Düngerlehre etc., und vor allem reiches Material bietet für den Rechenunterricht und den Aufsatz. Handarbeitsunterricht (Werkstattunterricht) wird auf den Winter verlegt und liefert lauter praktische Gegenstände: Werkzeuge für den Gartenbau, Rahmen, Blumentische, Nutzgegenstände für Schule und Haus, einfache physikalische Instrumente u. dergl.

Der erste Votant, Herr Reallehrer *S. Schaad* von Stein, verdankt in formschöner Sprache und gehaltvollem Referate die von hohem Idealismus getragenen Ausführungen Dr. Waldvogels und die schlichten Mitteilungen von den praktischen Erfolgen Herrn Wäckerlins. Auch er ist der Meinung, daß eine gründliche Abkehr von den Irrwegen des Materialismus notwendig sei und freut sich zu konstatieren, daß ein Anfang dazu da ist. Wenn Herr Dr. Waldvogel die Rettung von der *«Tätigkeitsschule»* erhofft, so glaubt er hier eine gewisse Einseitigkeit des Referenten feststellen zu müssen. Er teilt mit ihm den Glauben an die überragende sittliche Kraft der Arbeitsschule nicht. Die bloße Arbeit kann nicht letztes und oberstes Erziehungsprinzip sein. Die sittliche Kraft der Betätigungsschule ist nicht zu bestreiten, die welterneuenden Kräfte aber liegen tiefer, auf geistigem und religiösem Gebiet. Das Beispiel guter Lehrer hat auch in der alten Schule Großes gewirkt. Darum darf alt Erprobtes nicht auf die Seite geworfen werden um neuer Ideen willen, denen der praktische Boden fehlt; aber versuchen wir in die Praxis umzusetzen, was wir vom Neuen als gut erprobt haben. Dem Herrn Erziehungsdirektor aber sei gedankt für das große Vertrauen, welches aus seinen Worten und aus seinem Schulgesetzentwurf der Schaffhauser Lehrerschaft entgegenklingt; es wird gute Früchte bringen.

Alle drei Referate wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen, erzeugten aber nur eine schwache Diskussion. Herr H. Schmied, der Vorkämpfer der Schulgärten der Stadt Schaffhausen, ist dem Herrn Erziehungsdirektor dankbar für die moralische Unterstützung, welche die Betätigungsschule, vor allem der Gartenbau, durch ihn erfahren, weist aber nach, daß eine lebhaftere finanzielle Unterstützung der Bestrebungen, die Handarbeit und geistige Arbeit zusammenzuführen, durch die Behörden nicht zu umgehen ist. — Herr Bühner (Sibingen) bestreitet, daß die alte Schule den Intellektualismus zu stark gepflegt habe, sondern nur das Gedächtnis. Auch er ist der Überzeugung, daß eine Reform bitter notwendig ist und findet diese in der Erziehung des jungen Menschen zu intellektueller, religiöser und praktischer Selbständigkeit. Der Unterricht soll in der Hauptsache anregen (nicht unterrichten, Wissen bei-

bringen) und zum kritischen Denken erziehen. In den Dienst eines freien Menschentums ist die Schule zu stellen durch Erzeugung von Denk- und sittlicher Gefühlskraft.

Herr Erziehungsdirektor Dr. Waldvogel dankt zusammenfassend für die warme Aufnahme seiner Ideen. Nicht auf einmal will er den ganzen Neubau in unsere Schule hineinstellen, er ist auch mit Teilen zufrieden. Herrn Wäckerlin dankt er für die schlichte Erzählung seiner praktischen Tätigkeit und Herrn Erziehungsrat Schaad für die feinsinnige Quintessenz des Schulreformgedankens.

Noch folgte eine Reihe interner Geschäfte und die interessante Tagung konnte in den Saal des Gemeindehauses verlegt werden, wo ein würzig Mahl und allerlei Kurzweil das Gleichgewicht der Seelen wieder herstellte. W. U.

Von der pflanzengeographischen Erforschung der Schweiz.

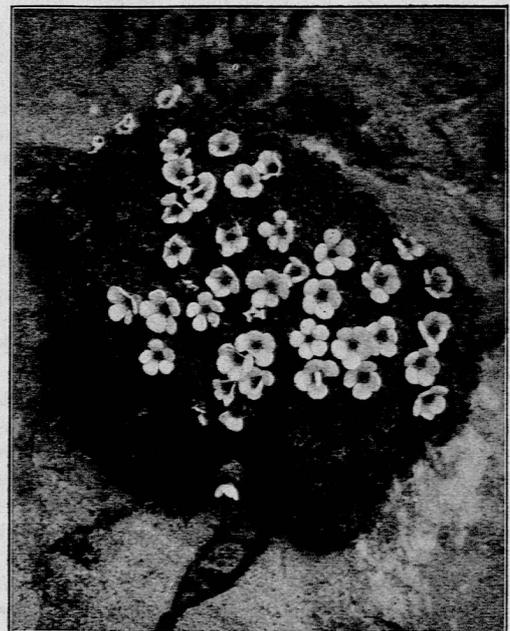
Mit einem gewissen Stolz können wir Schweizer auf die Ergebnisse der wissenschaftlichen Erforschung unseres Vaterlandes blicken. Es gibt wohl wenige Gebiete auf der Erdoberfläche, die bis heute so gründlich und vielseitig untersucht worden sind und noch durchforscht werden, wie unser Heimatboden. In den Zeiten eines Konrad Gesner, eines Albrecht von Haller oder eines J. J. Scheuchzer war es dem einzelnen noch möglich, das gesamte damalige naturwissenschaftliche Wissen mehr oder weniger zu beherrschen. Heute haben sich die Verhältnisse gründlich geändert. Über jedes einzelne Forschungsgebiet liegen so viele Detailarbeiten vor, daß es selbst dem Fachgelehrten oft sauer fällt, die Übersicht über sein Spezialgebiet nicht zu verlieren. Herzlich dankbar sind wir dann jenen Gelehrten, welche Zeit und Mühe nicht scheuen, all das zusammenzufassen, was auf einem Wissensgebiet zutage gefördert worden ist. Als klassisches Beispiel möchte ich nur die jüngst vollendete «Geologie der Schweiz» von Heim erwähnen.

Einen mächtigen Aufschwung hat in letzter Zeit die pflanzengeographische oder, wie man sich jetzt ausdrückt, die geobotanische Erforschung der Schweiz genommen. Die alten Botaniker hatten sich gewöhnlich damit begnügt, die Zusammensetzung der Flora und die Verbreitung der einzelnen Arten zu studieren. Der Geobotaniker von heute verfolgt außerdem das Ziel, das Zusammenleben gewisser Arten, die sog. Pflanzengesellschaften, zu erforschen, sowie deren Beziehungen unter sich, zu Boden und Klima zu ergründen und auch die Veränderung der Vegetationsdecke im Laufe der Zeiten kennen zu lernen. Oswald Heer, der Verfasser der «Urwelt der Schweiz», ist der erste gewesen, der eine lokale Vegetationsbeschreibung in diesem Sinne verfaßt hat. Die erste umfassende Arbeit, welche sich auf die ganze Schweiz bezieht, hat uns der jetzt noch lebende, hochbetagte Dr. Hermann Christ geschenkt in seinem «Pflanzenleben der Schweiz». Ist dieses grundlegende Werk heute auch in manchen Teilen veraltet, da es seit Jahrzehnten keine Neuauflagen mehr erlebte, so bietet es uns doch noch einen hohen Genuß durch den Reichtum seiner Gedanken und durch die Schönheit seiner Sprache. Der Pionier der modernen geobotanischen Erforschung der Schweiz und zugleich Begründer einer eigentlichen «Schweizerschule» ist Prof. Schröter in Zürich, dessen monographische Bearbeitung des Gebietes von St. Antonien im Prättigau für alle spätern Arbeiten als Mustervorlage diente. Fast an sämtlichen Hochschulen der Schweiz, insbesondere in Zürich, Bern, Basel und Genf ist in den letzten Jahren eine Generation tüchtiger Geobotaniker erstanden. Auch durch private Einrichtungen, wie vor allem das Geobotanische Institut von Prof. Rübel in Zürich, das alpine Laboratorium von Prof. Chodat auf dem Großen St. Bernhard u. a., wird in hohem Maße das Studium unserer Flora und Vegetation gefördert. Vor wenigen Jahren ist auch eine besondere pflanzengeographische Kommission der Schweiz. Naturforschenden Gesellschaft ins Leben gerufen worden, durch welche bereits eine Reihe von hervorragenden geobotanischen Arbeiten publi-

ziert wurden. Die Schweiz. Botanische Gesellschaft veröffentlicht ebenfalls in ihren periodisch erscheinenden Berichten floristische und geobotanische Forschungsergebnisse. Befruchtend auf die schweizerische Forschung wirkt der rege Gedankenaustausch mit ausländischen Botanikern. Mit Erfolg wurden in unserm Lande die Untersuchungsmethoden der Dänen, Schweden und der Nordamerikaner angewandt.

Es mußte nachgerade als spürbarer Mangel empfunden werden, daß seit mehr als 40 Jahren keine zusammenfassende Arbeit über die Vegetation der Schweiz erschienen war. Diese Lücke ist nun ausgefüllt worden durch das kürzlich erschienene Buch: «Kleine Pflanzengeographie der Schweiz» von unserm Kollegen Dr. Ernst Furrer in Affoltern bei Zürich.*) Das Werk ist nicht nur für den Botaniker von Fach geschrieben, sondern für jeden Naturfreund, und dieser Umstand erhöht seinen Wert. Der Verfasser, der durch seine Monographie über die Gegend von Bormio bekannt geworden ist, verfügt über eine klare und anschauliche Sprache. Wenn auch infolge des beschränkten Umfangs nicht alle Abschnitte gleichwertig behandelt werden konnten und neben rein objektiven Darstellungen die eigene persönliche Auffassung offen heraus gesagt wird, so tut das dem Buche keinen Eintrag. Die Geobotanik ist eine junge Wissenschaft, und die Anschauungen der Botaniker gehen in manchen Fragen noch stark auseinander.

Einleitend berichtet Furrer über Boden, Klima und Bewirtschaftung unseres Landes, um sodann eine gemeinverständliche Einführung in die Begriffe der modernen Pflanzensoziologie zu bieten. Dabei setzt sich der Verfasser mit den verschiedenen Untersuchungsmethoden und Forschungszielen auseinander. Der Hauptteil enthält treffende Schilderungen unserer wichtigsten Vegetationsformen: Wälder, Gebüsche, Spalierassen, Wiesen, Hochstauden, Moore und Gesteinsfluren. Eingehend behandelt Furrer die Wandlungen der Vegetationsdecke, die sog. Sukzessionen. Eindrucksvoll wird gezeigt, wie alle Vegetationsformen etwas Gewordenes sind, wie sie je nach den auf sie wirkenden Einflüssen wieder vergehen und nach



Androsace helvetica, Mannschild. Phot. Heller.

bestimmten Gesetzmäßigkeiten sich wieder neu bilden. Am Schlusse wird die Geschichte unserer Flora behandelt, wobei der Verfasser die heikle Frage des Artbegriffes aufrollt. Furrer gibt hier seine rein subjektive Auffassung kund, der wohl nicht alle Leser beistimmen werden. Eine große Zahl ausgezeichneter photographischer Reproduktionen, meist eigene Aufnahmen des Verfassers, reichen dem Buche zum

*) Zürich 1923, Verlag Beer & Cie. 330 S. Preis Fr. 8.—

Schmucke und zur wertvollen Ergänzung des Textes. Auch versteht es Furrer ausgezeichnet, mit einfachen Mitteln graphisch darzustellen. Wer sich für spezielle Gebiete interessiert, dem steht ein reiches Literaturverzeichnis zur Verfügung. Für den Lehrer der Volks- und Mittelschule wird Furrers Pflanzengeographie ein unentbehrliches Werkzeug werden zum Gebrauche im naturwissenschaftlichen Unterricht, insbesondere zur Vorbereitung zu biologischen Lehr- ausflügen und Schülerwanderungen. *W. Höhn.*



Der **Verein Schweizerischer Gymnasiallehrer** und die ihm angegliederten *Fachlehrerverbände* halten Sonntag, 7. und Montag, 8. Oktober ihre Jahresversammlung in Bern ab. An der ersten Sitzung, die Sonntag abends 8¼ Uhr im Kursaal Schänzli stattfindet, spricht Herr Prof. Dr. O. v. Greyerz über *«Bernischen Geist in der Literatur»*. Anschließend singt der Berner Lehrgesangverein Volkslieder; das Heimatschutztheater bringt ein dramatisches Idyll von O. v. Greyerz, *«Nume das nid»*, zur Aufführung. In der zweiten Sitzung, Montag, 8¼ Uhr, in der Aula der Universität, soll zunächst der Statutenentwurf zur Diskussion und Annahme kommen. Dann folgt ein Vortrag von Herrn Prof. Dr. *Bernhard Fehr*, Zürich, über *Englands Weltchau und Literatur im neuen Jahrhundert*. Die Tagungen der Fachvereine bringen mit zahlreichen Vorträgen und Demonstrationen außerordentliche Reichhaltigkeit in das Programm.

Basel. Bei guter Beteiligung besuchte der Basler Lehrerverein am 5. September die Waldschule der Pestalozzi-Gesellschaft. Aus den Mitteilungen des Vorstehers der Kommission dieses Institutes ergab sich, daß wenn je *«nit no loh, gönnt»* Geltung hat, es hier der Fall ist. Erstmals wurde der Gedanke zur Gründung einer Waldschule im Jahre 1903 in der Verwaltungskommission des Kindererholungsheims Rosengarten in Langenbruck geäußert. Im Jahre 1907 sodann befaßte sich eine eigens von der Pestalozzi-Gesellschaft eingesetzte Kommission auf Antrag von Herrn Dr. med. Christ mit dem Studium der Vorarbeiten. Der Initiant steht seither an der Spitze der Waldschulkommission, und seiner stetigen Arbeit ist es zu verdanken, daß heute die Idee Gestalt gewonnen hat, denn gleich zu Anfang stellten sich stark verzögernde Schwierigkeiten ein. Vor allem war es die mißliche Finanzlage des Kantons, die das Erziehungsdepartement veranlaßte, die Organisation der Waldschule noch zurückzustellen, trotzdem die Pestalozzi-Gesellschaft einen Beitrag zusichern konnte. Zwei Jahre später schien das Projekt wirkliche Gestalt annehmen zu wollen, indem geplant war, in der Nähe der Langen Erlen eine Schulbaracke aufzustellen. Eingehende Studien aber zeigten, daß der vorgesehene Bauplatz erst nach Anlage einer Kanalisation in Betracht kommen könne. Deshalb wurde ein weiteres Projekt studiert, das die Waldschule an einen Waldrand bei Bettingen verlegen wollte. Für einen bescheidenen Anfang wäre ein Haus zur Verfügung gestanden, das gemietet, event. hätte gekauft werden können. Auf Anregung des damaligen Erziehungsdirektors wurde aber in der Folge dieser Plan aufgegeben, da eine besser dienliche Lösung in Aussicht gestellt wurde. 1914 lag ein vom Baudepartement ausgearbeitetes Projekt vor, nach welchem in den Langen Erlen ein 2 Klassen fassendes Gebäude hätte erstellt werden können. Pestalozzi-Gesellschaft und Staat hatten sich bereits durch ein Abkommen in die zu übernehmenden Aufgaben geteilt. Als die notwendigen Betriebsmittel vorhanden waren, regte die Kommission für die Waldschule die Durchführung des Baues als Notstandsarbeit an. Wie so vieles andere mußte dann unter dem Druck des Krieges auch der Bau dahingestellt werden. 1920 wurde eine Militärbaracke in der Hard besichtigt und auf ihre Brauchbarkeit untersucht. Doch zeigte sich bald eine bessere Lösung. Im folgenden Jahre wurden in einem dem Samariterverein Allschwil gehörenden Erholungsheim die zum Betriebe notwendigen Räume gefunden, die heute noch benützt werden. Die Lösung wird als Provisorium betrachtet und die Frage der Errichtung eines eigenen Heims weiter studiert. In der jetzigen Anlage stehen ein Klassenzimmer, das bei schlechtem Wetter benützt wird, ein Eßraum und ein Raum für die Garderobe zur Verfügung.

Am 2. Mai 1921 wurde die Schule mit 24 Kindern eröffnet, und seither haben sich den Sommer über bis Anfang Oktober Knaben und Mädchen der dritten und vierten Primarklassen hier draußen in schönem Walde Gesundheit und rote Backen geholt. Mit der Straßenbahn werden sie morgens nach Allschwil und abends wieder stadtwärts geführt. Der Plan, die Wohltat auch auf die Schüler der ersten und zweiten



Aus der Praxis



Die Kartoffel.

(Lehrprobe aus der Arbeitsschule, 5. oder 6. Klasse.)

Der Kartoffel, die uns alljährlich aus toten Mineralstoffen Millionen von Zentnern nährender Stärke bereitet, widmen wir eine Reihe eingehender Lektionen. Wir besprechen die Pflanze nach Aussehen, Pflanzung, Pflege usw. und wenden dann unsere besondere Aufmerksamkeit der Knolle zu. Auch einem Fünftkläßler ist der Unterschied zwischen der *Frucht* mit den *Samen* und der *Knolle* als verdicktem unterirdischem Stengel wohl begreiflich zu machen. Wir schließen einige Beobachtungs- bzw. Arbeitsaufgaben an. Die nachstehende schriftliche Wiedergabe durch die Schüler mag die Art derselben zeigen:

20. September. Am 9. September wägten wir zwei Kartoffeln. Die eine war geschält, aber die Augen nicht ausgestochen; die andere war ungeschält. Die ungeschälte wog 175 g, die geschälte 130 g. Beide legten wir an die Sonne. Heute, am 20. September, wägten wir sie wieder. Die ungeschälte Kartoffel wog noch 174 g; sie hatte also bloß 1 g ihres Gewichtes verloren. Die geschälte Kartoffel wog noch 37 g, also hatte sie 93 g verloren; das ist beinahe dreiviertel des Gewichtes. Was hat sie verloren? Es wird wohl Wasser gewesen sein. Von einer andern Kartoffel hat der Lehrer auf einem Stück Blech einige Schnitze gebraten. Da ist Dampf aufgestiegen. Als er eine Glasscheibe darüber hielt, gab es unten an der Scheibe einige *Wassertropfen*. Aber er mußte aufhören, weil es zu rauchen und stinken anfing.

22. September. Woraus besteht der übriggebliebene Viertel? Karli B. hat eine Kartoffel fein geraffelt. An dieses Miesli haben wir noch etwas Wasser geschüttet. Das Wasser wurde trübe, milchig. (Brei nachher entfernt.) Jetzt ist es verdunstet und ein weißes Pulver übrig geblieben. Mit ein paar Tropfen Wasser wird es klebrig wie Kleister. Das ist *Kartoffelstärke*.

25. September. Am letzten Montag haben wir die geschälte vertrocknete und die ungeschälte Kartoffel in die Erde gelegt. Die Augen an der ungeschälten Kartoffel haben fast fingerlange Keime getrieben. An der andern keine Spur von Keim. Die Schale hat also nicht nur die Knolle, sondern auch die *«Augen» vor dem Vertrocknen geschützt*. Die Schale ist eine dünne Korkschiicht. (Hinweis auf die Korkzapfen, auf die lange Dauer der Lagerung der Kartoffeln im Keller, ein halbes Jahr.)

Aufsatz: Wie ich Kartoffelrösti (oder eine andere Kartoffelspeise) bereite. Siehe ferner Zürcher Lesebuch Keller, Seite 233.

Zeichnen: Eine gut geformte Knolle. Man beachte die spiralförmige Anordnung der *«Augen»* und lasse vorher mit einer Kreide die verbindende Spirale auf die Knolle zeichnen. Vergleiche mit der Anordnung der Schuppen am Tannzapfen.

Sprachlehre: Es drängt sich von selbst die Übung des transitiven *«wägen»* und des intransitiven *«wiegen»* auf, natürlich unter Vermeidung dieser Terminologie, dagegen unter der vergleichenden Herbeiziehung der Mundart: *«Mer wäged zwe Herdöpfel; der eint wigt . . ., der ander wigt . . .»* (Vielleicht noch Hinweis auf das transitiv schwache *«wiegen»*, ein Kind wiegen, d'Muetter wiegt de Chli uf den Arme.) Wägen im Sinn von prüfen, erwägen. Erst wäg's, dann wag's!

Lesen: Der Irrtum. Sprachliche Wiedergabe: Halte die erste Begrüßungsrede des Gutsherrn! Die zweite! *F.*

Klasse der Sekundarschule auszudehnen, konnte einstweilen noch nicht durchgeführt werden. Vormittags wird unterrichtet, der Nachmittag wird durch Liegekur eingeleitet, der Spiel, Gartenarbeit, event. noch kurze Zeit Unterricht folgen. Die Morgen-, Mittag und Abendverpflegung wird vom Heim besorgt. Der Lehrerin, Fr. Essig, der die Kinder sichtlich in Liebe zugetan sind, stehen in der Regel nachmittags 2 Schülerinnen der Töchterschule als Helferinnen zur Seite. Daß unter der kundigen Leitung der Lehrerin erfolgreich gearbeitet wird, zeigten uns die frisch und keck vorgetragenen Liedlein und Verslein, mit denen uns die Kinder mitten im schönen Walde erfreuten.

Die Erfolge in gesundheitlicher Hinsicht sind recht erfreulich. In den paar Monaten wird nach Angabe von Herrn Dr. Christ das Jahresergebnis der gewöhnlichen Entwicklung erreicht. Längenwachstum, Gewichtszunahme (im Mittel 1,52 bis 1,74 kg), besseres Aussehen sind deutliche Zeichen für den wohltätigen Einfluß des Waldschulaufenthaltes. Bis jetzt ist die Schule von ansteckenden Krankheiten verschont geblieben, die Absenzzahl ist gering, trotzdem hauptsächlich blutarme, nervenschwache und zu Katarrhen geneigte Kinder aufgenommen werden. Wünschenswert wäre es, wenn alle tuberkuloseverdächtigen Kinder hier Stärkung holen könnten, und sie herauszufinden wird eine wichtige Aufgabe für die Lehrerschaft sein.

Mit der Erstarkung des Körpers wächst natürlich auch die Fähigkeit zu intensiverer geistiger Arbeit. Die Kinder treten im Herbst wieder in ihre Klassen ein (das Lehrziel der Waldschule ist dem Klassenziel angepaßt) und vermögen nach Berichten der Klassenlehrer dem Unterrichte sehr gut zu folgen. Ja, viele hätten eigentlich in der Waldschule draußen «so recht den Knopf aufgetan».

— Eine Vorführung der Bode-Schule aus München. Freitag den 6. September 1923 war den Freunden der Körperbildung in Basel Gelegenheit geboten, einer prächtigen und äußerst interessanten Vorführung obiger Schule für Gymnastik beizuwohnen. Mit einigen knappen Worten leitete der geistreiche Schöpfer die Vorführung seines Werkes ein. Natürlich konnte es sich nur um eine Skizzierung des Ganzen handeln. Als Ziel seiner Methode stellte Bode die Entwicklung der leiblichen Formkraft des Körpers auf, d. h. die Entwicklung jener lebendigen Kraft, welche eine naturgewollte Beseelung der Bewegung ermöglicht. Unserer Schule wirft er vor, daß sie unter dem einseitigen Willenszwang eine Verkümmern der formgestaltenden Kräfte des Menschenleibes, also eine Entstellung der natürlichen Körperform und eine Entseelung der Bewegung erwirke. Ziel seiner Gymnastik sei es nun, eine Steigerung der Willenskraft zu ermöglichen, ohne Verdrängung der seelischen Kräfte. — Es ist durchaus bemerkenswert, daß Bode nicht zu den Überidealisten gehört, welche den Naturtrieb als allein wertvolle Kraft anerkennen wollen. Er will aber eine Verschmelzung, eine Harmonie beider Kräfte, der natürlichen Formkraft und des Willens zu einem ethisch und physisch wertvollen Ganzen. Nicht verweichlichtes Gehenlassen ist Bodes Ziel, sondern Spannkraft der Seele und des Leibes. Die Vorführung der Übungen begannen mit den einfachsten Entspannungsübungen. Es folgten in steigender Schwierigkeit Druck- und Stoßübungen, welche dann bald nicht mehr isoliert, sondern zu außerordentlich rassigen, schönen Übungsverbindungen zusammengestellt, geboten wurden. Welch ein Genuß war es, diese leicht gekleideten, jugendlichen Männer- und Frauengestalten sich bewegen zu sehen, zu verfolgen, wie frei das Spiel jeder Muskelfaser zwischen völliger Entspannung und maximaler Spannung hin und her ging und alles getragen von einem hinreißenden Rhythmus, welchen die Vorführenden aus der einfachen, begleitenden Musik schöpften. — Bei diesem Punkte ist es wichtig, gleich zu betonen, daß Bode scharf unterscheidet zwischen Takt und Rhythmus. Takt ist langweilig, Rhythmus belebt. — Einige Übungsgruppen mahnten lebhaft an Tanz. Tanzen aber will Dr. Bode nicht, sondern Turnen, und wenn man die vermeintlichen Tänze aufmerksam zergliederte in die Elemente, so kamen klar die

Grundübungen der Entspannung, Spannung, des Schwunges, Stoßes, Schlages, Widerstandes, Zuges und Druckes zutage. Wie diese Bezeichnungen sagen, sind die meisten Bewegungen dem praktischen Leben entnommen, ohne direkt nachgeahmt zu sein. Großes Gewicht legt Bode auch bei diesen einfachsten Muskelfunktionen auf einen natürlichen Ablauf der Bewegung. Reicher Beifall belohnte nach jeder Darbietung die Turnerinnen, welche sich mit Leib und Seele hingaben, um dem Werke ihres verehrten Meisters zum Siege zu verhelfen.

G. F.

Glarus. (Korr.) Der soeben erschienene *Amtsbericht* des Regierungsrates und des Obergerichtes an den Landrat, umfassend den Zeitraum Mai 1922 bis Mai 1923, erteilt im 4. Teil unter dem Titel «Erziehungsdirektion» über alle Schulfragen Aufschluß. Da der betreffende Bericht in Form eines Sonderabzuges jedem Lehrer zugestellt wird, erübrigt sich ein tieferes Eingehen an dieser Stelle. Es sei nur ganz besonders auf den Abschnitt «Allgemeines» hingewiesen. Dort wird in bezug auf die Fragen Besoldungsnachgenuß und Rücktrittsgeld die schon lange gewünschte Klarheit vermittelt. Die Hinterlassenen sind zum Bezuge der vollen Besoldung für ein halbes Jahr berechtigt. Der Rücktrittsgeld richtet sich nach der Höhe der zuletzt von den Gemeinden bezogenen Grundbesoldung und nicht nach der im 1919er Gesetz fixierten Grundbesoldung. Angenehm berührt unter «Lehrerwechsel» die warme Würdigung des langjährigen Schuldienstes unserer Veteranen Brittluchsingen, Wichser-Schwanden, Marti-Engi und Wild-Mitlödi, sowie die besonders ehrende Erwähnung der außerordentlich tüchtigen Arbeit unseres verstorbenen Kollegen Stüßi-Ennenda. — Der *Staatskalender* des Kantons Glarus für die Amtsperiode 1923—1926 enthält wie gewohnt einen Lehrer-Etat. Darnach sind im Dienste des glarnerischen Schulwesens tätig: 98 Primarlehrer, 5 Anstaltslehrer, 2 Gewerbelehrer, 28 Sekundarlehrer (darunter 2 Sekundarlehrerinnen), 1 Landwirtschaftslehrer, 3 Lehrer an der privaten Klosterschule in Näfels, 40 Arbeitslehrerinnen. Von diesen Lehrkräften sind 133 im *Lehrerverein des Kantons Glarus* vereinigt. Wegen des Rückganges der Schülerzahlen sind zwei durch Rücktritt freigewordene Lehrstellen eingegangen, eine in Glarus und eine in Schwanden. — In der *Leitung der Filialen* sind zwei Änderungen eingetreten: Herr Peter Winteler-Filzbach ersetzte den zurückgetretenen Herrn Rudolf Leuzinger als Präsidenten in der Filiale Unterland. Herr Stüßi-Glarus erhielt in Herrn Jakob Stähli-Glarus seinen Nachfolger als Vorsitzender der Filiale Mittelland. — Die *Lehrmittellkommission* erhielt durch die Neuwahlen folgende Zusammensetzung: Dr. Eugen Hafner, Schulinspektor, Präsident, Peter Britt-Obstalden, Jakob Knobel-Mühlehorn, J. Göpfert-Netstal, M. Baumgartner-Ennenda, Fr. Streiff-Diesbach, M. Aker-Hätzingen, E. Zwicky-Elm. M. D.

— Sitzung des Kantonalvorstandes, Dienstag den 4. September in Schwanden. Kurse in Arbeitsprinzip: Zwecks rechtzeitiger Einsetzung der voraussichtlichen Kurskosten ins Landesbudget werden Erziehungsdirektion und Regierungsrat in einer Eingabe um die grundsätzliche Genehmigung eines Kurses ersucht. Kursprogramm und Organisation bleiben spätern Verhandlungen vorbehalten. Schulausstellung 1926: Die Vorarbeiten sollen Aufgabe einer großen Kommission sein, zu welcher die Filialpräsidenten die geeigneten Kräfte vorzuschlagen haben. Neuauflage des V. Lesebuches: Die Referenten Störi-Bilten, Tschudi-Glarus, Blumer-Schwanden und Zwicky-Elm haben in einer besonderen Sitzung die Anträge der Filialen zu sichten. Schrift- und Fibelfrage: Die Schriftfrage erhält die Priorität. Sie ist in den Filialen mit aller Gründlichkeit zu behandeln, selbst auf die Gefahr hin, daß für die Fibel keine Zeit mehr bleibt. In diesem Falle soll um die probeweise Einführung einer andern Fibel oder um versuchsweise Freigabe gedungen werden. Periodische Schulausstellungen: Auf Grund schon mehrmals gemachter Anregungen und eines bestimmten, wegweisenden Antrages der Filiale Mittelland, in Glarus periodische Ausstellungen zu veranstalten, wird mit dem Pestalozzianum bezw. mit den dort ausstellenden auswärtigen Kollegen und dem Schulrat Glarus Fühlung genommen.

Thurgau. An der am 6. Oktober stattfindenden Jahresversammlung der Sektion Thurgau (siehe Konferenzchronik in der heutigen Nummer) wird nach Abwicklung der Jahresgeschäfte Herr *Fritz Gansberg* aus Bremen zwei Vorträge halten über: «Anschauungsunterricht und Heimatkunde auf neuen Wegen» und «Der freie Aufsatz». Herr Gansberg ist als pädagogischer Schriftsteller seit langem vorteilhaft bekannt. Von seinen Vorträgen darf daher viel Anregung erwartet werden. Er ist nicht zu verwechseln mit gewissen modernen Valuta-Aposteln, deren Hauptleistung darin besteht, alles bisher Dagewesene herunterzureißen. Nicht Kritik am Bestehenden will er üben, sondern überall praktische Anregungen geben, die ohne weiteres verwirklicht werden können. Herr Gansberg wird diesen Herbst auch in Zürich, Bern und Basel vor Lehrervereinigungen sprechen. — Unter den übrigen Geschäften figuriert die *Ersatzwahl eines Delegierten für den S. L.-V.*, da Herr Übungslehrer Brauchli schon vor Jahresfrist seinen Rücktritt von diesem Amte erklärt hat. Seine der Sektion geleisteten Dienste seien hiemit bestens verdankt. Der Sektionsvorstand hat die Auffassung, daß er nach der nun durchgeführten Reorganisation der Sektion in der Delegiertenversammlung eine stärkere Vertretung haben sollte, da ihm die Durchführung allfälliger Beschlüsse derselben obliegt und er überhaupt das ganze Jahr hindurch mit den Organen des S. L.-V. Fühlung hat. Infolge der Wahl des Sektionspräsidenten zum Mitgliede des Zentralvorstandes wäre der Sektionsvorstand nunmehr nur noch durch ein einziges Mitglied in der Delegiertenversammlung vertreten. Wir schlagen daher für den erledigten Delegiertensitz unsern I. Aktuar, Herrn *Oettli in Gottlieben*, vor. Er hat bereits dieses Jahr als Ersatzdelegierter bei der Ersatzwahl in den Zentralvorstand die Interessen der Sektion Thurgau mit Geschick und Erfolg gewahrt. — Unsere Mitglieder werden zu zahlreichem Besuch der Jahresversammlung eingeladen und gebeten, rechtzeitig zu erscheinen, damit wir *punkt* 1 Uhr mit den Verhandlungen beginnen können. —h—

Zürich. Auf Veranlassung des Päd. Sektion des Lehrervereins Zürich hielt Hr. Prof. Dr. *Joh. Kühnel* aus Leipzig in der Woche vom 2.—6. Juli im Gebäude der Hochschule eine Reihe von Vorträgen über seinen «Neubau des Rechenunterrichtes». Schade, daß dieser Kurs infolge anderweitiger Inanspruchnahme des Vortragenden auf eine ziemlich ungünstige Zeit (zweitletzte Woche vor den Sommerferien) verlegt und aus dem nämlichen Grunde die Zahl der vorgesehenen sieben Vorträge auf deren fünf beschränkt werden mußte; bei günstigeren Verhältnissen wäre die Teilnehmerzahl, die um hundert herum betrug, wohl größer gewesen, und die Diskussion hätte ausgiebiger benützt werden können, womit aber durchaus nicht gesagt sein soll, daß Herr Kühnel in der kurzen Zeit, die ihm zur Verfügung gestellt wurde, etwa der Diskussion über seine Vorschläge und der Kritik seines ganzen Ideengebäudes ausgewichen wäre. Es wäre für die Veranstaltung auch nur von Nutzen gewesen, wenn die einzelnen Vorträge etwas knapper gestaltet worden wären; nach vollbrachter Tagesarbeit in der Schule fünf Abende hintereinander noch je zwei bis drei Stunden einem Referenten in einer so bedeutsamen Sache zu folgen, stellte an die Teilnehmer keine geringen Anforderungen. Dennoch darf die Päd. Sektion mit Befriedigung auf die Veranstaltung zurückblicken. Hat Herr Kühnel auch manches gesagt, was unsern fortschrittlich gesinnten Kollegen nicht neu war, so bleibt doch unbestreitbar, daß er daneben sehr viel Neues und Interessantes vorbrachte und eine Fülle von Anregungen bot, die einer einläßlichen Prüfung wert sind. Über den Hauptteil seiner Ausführungen, den Neubau des Rechenunterrichtes, gestatten wir uns heute noch gar kein Urteil. Seine Ideen bedeuten für den ganzen bisherigen Betrieb dieses Faches eine so tieferschürfende Umwälzung und Neugestaltung, daß sich darüber wohl erst nach längeren Versuchen und Erfahrungen mit Sicherheit urteilen läßt. Die Überzeugung haben wir allerdings heute schon, daß die Vorschläge dieses Mannes mit ein paar spöttischen oder gar verdächtigen Bemerkungen nicht abzutun sind. Im Gegenteil; aus seinem Auftreten und Lehren welkte uns eine so frische, belebende Luft entgegen, und sein Gedankengebäude tut sich

für die nicht mehr zurückzudringende Idee des Arbeitsprinzips in jeder Beziehung so weit auf, daß wir wünschen, es möchten recht viele Teilnehmer des Kurses nach seiner Methode Versuche anstellen und nachher über ihre Erfahrungen ausführlich berichten. J. G.

☞ ☞ ☞	Ausländisches Schulwesen	☞ ☞ ☞
-------	---------------------------------	-------

Wien. Der durch den Krieg verursachte ungeheure Geburtenrückgang in Wien hat für das Schulwesen eine günstige Wirkung gezeitigt. Die durchschnittliche Schülerzahl in einer Klasse, die vor dem Kriege 60 betrug, ist in diesem Schuljahre auf 30 gesunken. Am 30. Juni 1923 waren in Wien 394 deutsche Volksschulen mit 3542 Klassen, 160 Bürgerschulen mit 1418 Klassen, 14 Hilfsschulen für schwachbefähigte, taubstumme und blinde Kinder mit 108 Klassen, ferner 20 Sonderklassen für sprachkranke und schwerhörige Kinder und 28 einjährige Lehrkurse, sogenannte vierte Bürgerschulklassen.

Nach dem Brünnner Vertrag ist die österreichische Regierung verpflichtet, in Wien für Kinder österreichischer Staatsangehöriger tschechoslovakischer Sprache öffentliche Volksschulen mit tschechoslovakischer Unterrichtssprache in dem Umfange zu errichten, daß auf eine Klasse im allgemeinen durchschnittlich dieselbe Schülerzahl entfällt, wie bei deutschen Volksschulen. Außerdem wird den Kindern tschechoslovakischer Staatsangehöriger tschechoslovakischer Sprache auf Grund dieses Vertrages der Besuch der tschechoslovakischen öffentlichen und privaten Volksschulen gestattet. Es wurden daher 103 Klassenabteilungen errichtet, die sich auf 14 allgemeine Volksschulen mit je 2 bis 11 Klassen verteilen. Auf die tschechischen Volksschulen entfallen 3408 Kinder. Alle Wiener Schulen wurden im vergangenen Schuljahre von 78,992 Knaben und 81,824 Mädchen, zusammen also von 160,816 Schülern besucht.

Die Wiener Schulen werden vom Stadtschulrat, einer Körperschaft, die aus 108 Mitgliedern besteht, und in die die Gemeinde Wien und das Unterrichtsministerium ihre Vertreter entsenden, verwaltet. Im Wiener Stadtschulrat haben die Sozialdemokraten die Mehrheit. Seine Tätigkeit gliedert sich in drei Abteilungen. In der ersten Abteilung werden alle Angelegenheiten der öffentlichen und privaten Volks- und Bürgerschulen, der Kindergärten, Kinderhorte und Sonderschulen behandelt. Der ersten Abteilung sind drei Unterabteilungen angeschlossen, die alle Personalangelegenheiten, alle pädagogisch-didaktischen, administrativen, organisatorischen und rechtlichen Angelegenheiten dieser Schulen, sowie die Disziplinarangelegenheiten der an den öffentlichen Volks- und Bürgerschulen wirkenden Lehrkräfte behandeln. Die zweite Abteilung umfaßt alle Angelegenheiten der Mittelschulen und Lehrer- (Lehrerinnen-)Bildungsanstalten, samt den mit ihnen verbundenen Übungsschulen und der in dieses Gebiet fallenden Privat- und Speziallehranstalten. Die Angelegenheiten der gewerblichen und kaufmännischen Schule, sowie der in dieses Gebiet fallenden Speziallehranstalten werden in der dritten Abteilung behandelt.

Es war eine ungeheure Leistung, die die Wiener Stadtverwaltung in einer Zeit der zusammengebrochenen Wirtschaft auf diesem wichtigen Kulturgebiet vollbracht hat. Im kommenden Schuljahre wird in Wien mit erneutem Eifer vor allem an dem Ausbau der Elternvereinigungen gearbeitet werden. K. H.

☞ ☞ ☞	Kurse	☞ ☞ ☞
-------	--------------	-------

— Ein Ferienkurs über die Alkoholfrage. Die Schweiz. Pädagogische Gesellschaft veranstaltet in dem idealen Ferienheim Rüdlingen für Abstinenten und Nichtabstinenten, für Lehrer und Nichtlehrer beiderlei Geschlechts vom 7. bis 13. Oktober 1923 einen Kurs über die Alkoholfrage. Voraussichtliche Referenten und Themata: Prof. E. Bleuler, Zürich, Psychologisches. Prof. H. Bernoulli, Basel und F. Schwarz, Bern, Wirtschaftliches. K. Straub, Zürich, Gemeindestuben, Frauenarbeit. M. Oettli, Lausanne, Vererbung und andere neuere Forschungen. K. Gehring, Jugenderziehung. U. Eggenberger, Praktische Unterweisung im faßweisen

Entkeimen. Teilnehmerzahl nicht über 50. Es wird in der Regel am Morgen gearbeitet, nachmittags in der herrlichen Landschaft in kleinen Gruppen diskutiert oder die Ferienzeit genossen, abends wieder gearbeitet und nach dem Nachessen musiziert, vorgelesen oder gespielt. Im Kursgeld von 45 Fr. sind auch Unterkunft und Verpflegung inbegriffen und zwar entweder ein Bett oder ein gutes Massenlager in Klubbüttenart und einfache, aber fruchtreiche Kost. Wir bitten um baldige Anmeldung an F. Schwarz, Erlachstr. 5, Bern, oder an die Zentralstelle zur Bekämpfung des Alkoholismus, Av. Dapples 5, Lausanne.

— Der Schweiz. Turnlehrerverein veranstaltet im Laufe des Monats Oktober wieder eine Anzahl zweitägiger Kurse für den Winterturnbetrieb, nämlich in 1. Brig. für das Oberwallis. Hr. Orler, Turnlehrer, Naters-Brig. 2. Altstätten (St. Gallen), für das Rheintal und die angrenzenden Teile der Kantone Appenzell, St. Gallen und Thurgau. Hr. Turnlehrer Lerch, St. Gallen. 3. Hedingen, für die Bezirke Affoltern, Bülach und Dielsdorf und den Kanton Zug. Hr. E. Zehnder, Lehrer, Thalwil. 4. Zofingen, für den umliegenden Aargau und die angrenzenden Teile der Kantone Bern, Baselland und Solothurn. Hr. R. Plattner, Lehrer, Münchenstein. — Die Anmeldungen sind umgehend an die angegebenen Adressen zu richten, desgleichen allfällige Anfragen den Kurs betreffend. — Die Entschädigung ist die übliche, nämlich 2 Taggelder à Fr. 6.— und 1 Nachtgeld à Fr. 4.—, sowie Reisevergütung III. Klasse.

— Ferienkurs der Masdasnan-Lebensschule Zürich. Die in Entstehung begriffene Masdasnan-Lebensschule Zürich, die sich zur Aufgabe gestellt, die rassenhygienischen, sowie die religionsphilosophischen und pädagogischen Bestrebungen Masdasnans weiteren Kreisen, besonders der Lehrerschaft, bekannt zu geben, veranstaltet vom 5. bis 14. Oktober einen Ferienkurs (s. Insetat).

Eug. Othmar Böhm, Sek.-Lehrer.

— Würzburger Fortbildungskurse für Schul- und Chorgesanglehrer. Am 14., 15. und 16. Juli fand in der schönen alten Mainstadt Würzburg ein Gesangskurs statt. Der Gesangspädagoge, Musikschriftsteller und Komponist Raimund Heuler hatte die Leitung dieser Kurse. Im Mittelpunkt des Interesses standen die Vorträge über das *Intonationsproblem*. Versuche am Reinharmonium, diesem höchst seltenen Instrument, Versuche mit Schülern und Teilnehmern begleiteten die Erörterung dieses Gebietes, das seiner Schwierigkeit wegen meist abseits liegen gelassen wird, aber doch als ein Eckpfeiler alles Gesangunterrichtes gelten muß, der höhere Ansprüche erhebt. — *Stimmbildung*, Lautbildung und Atemtechnik behandelte in klarem Vortrag, theoretisch vollkommen genügend, Herr Heinrich König, Stimmbildner. — Über verschiedene *Gesangsmethoden* der Gegenwart referierte Herr Felix Heuler; eingehend über das von Karl Eitz geschaffene Tonnamensystem, das von Raimund Heuler zum *Tonwortverfahren* ausgebaut und für die Schule fruchtbar gemacht wurde. Das Tonwortverfahren hat in Deutschland starke Verbreitung gefunden, mehr als eine Million Schulkinder werden nach ihm unterrichtet. F. B., Langnau.



Kleine Mitteilungen



— Gefahren der Bogenlampe und des Films. Die in der Spalte «Kleine Mitteilungen» der Nummer 33 der Schweiz. Lehrerzeitung gebrachten Angaben aus der «Leipziger Lehrerzeitung» über Augenschädigung durch Bogenlicht und Explosionsgefahr von Filmen veranlaßt mich zu einigen sachlichen Bemerkungen und Richtigstellungen. Denn so gut Warnungen von Unfällen sind, so dürfen sie doch nicht so abgefaßt sein, daß sie völlig falsche Vorstellungen erwecken.

Wenn ein Lehrer seine Augen durch Hineinsehen ins elektrische Bogenlicht schädigt, so ist weder der Kino- noch Projektionsapparat daran schuld, sondern eine beschämende Unwissenheit und Unüberlegtheit des Lehrers, denn es weiß doch eigentlich jedes Kind, was für Folgen das Hineinschauen in die Sonne nach sich zieht. Alle Bogenlampengehäuse haben ihre mit dunkelfarbigem Glas verkleideten Schaufenster und das

genügt. Der Vorschlag, bei der Bedienung einer einfachen Projektionslampe eine dunkle gefärbte Brille zu tragen, steht ungefähr auf gleicher Linie mit dem Ansinnen, die ganze Menschheit mit blauen Brillen zu versehen, weil einige gedankenlose Menschen ihre Augen durch Hineinsehen in die Sonne schädigten.

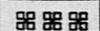
Zelluloid ist an sich *nicht explosiv*, sondern nur leicht verbrennlich, also feuergefährlich. Wenn von Zelluloidexplosionen gesprochen wird, so handelt es sich um *Staubexplosionen* (Kammfabrik Mümliswil) oder *Gasexplosionen*, die bei der trockenen Destillation von Zelluloid entstehen (Filmlager in Montreux). Staubexplosionen können aber bei allen brennbaren Staubarten, die mit Luft gemischt sind, auftreten, so bei Kohlenstaub, Mehlstaub, Zuckerstaub, Aluminiumstaub, ohne daß man die betreffenden Stoffe als explosiv bezeichnen dürfte. Gasexplosionen ereignen sich, wenn größere Mengen Zelluloid (z. B. ein ganzes Filmlager) in einem kleinen geschlossenen Raum erhitzt werden (meist von außen), und sich dann eine Art Leuchtgas entwickelt, wie bei der trockenen Destillation der Steinkohle, bei Ölerhitzung (Explosion der elektrischen Gotthardbahn-Lokomotive bei Lavorgo) usw. Zu diesen Destillationsgasen muß dann aber noch eine genügende Menge Luft und eine Entzündungsgelegenheit kommen, bis die Explosion wirklich eintritt. So hat bei dem Brande des Filmlagers in Montreux die *Feuerwehr* die Explosion verursacht, weil sie unbedachterweise die Kellerfenster einschlug und so Durchzug und Luftmischung erzeugte!

Man mag also bei Kinovorführungen in der Schule den Lehrer mit Recht auf die *Feuergefährlichkeit* des Films aufmerksam machen, damit er entsprechend *vorsichtig* damit umgeht. Doch darf man nicht verkennen, daß die Fälle der Staub- und Gasexplosion beim Schulkinó völlig ausgeschlossen sind. Betreibt man überdies die unterrichtliche Verwendung des Films in den durch pädagogische Forderungen gezogenen Grenzen, so wird man immer nur so wenig Filmmeter im Betrieb haben, daß sich selbst ein durch grobe Fahrlässigkeit erzeugter Brand mit einem nassen Tuche leicht löschen läßt. Bei den neueren Schulapparaten mit Halbwattlampe kann ein Film durch den Apparat selbst überhaupt nicht in Brand gesetzt werden. Mit einem Streichholz oder einer brennenden Zigarre kann man aber nicht nur Filme, sondern auch Fenstervorhänge in Flammen setzen.

Dr. Ernst Rüst.



Bücher der Woche



- Scheurer, Robert: *Von großen und kleinen Seebutzen*. Erzählungen vom Bielerseegelande. In Kommission bei E. Bircher, A.-G., Bern. 278 S. Geb. Fr. 3.20.
- Bollmann, E., Prof.: *Beiträge für den prakt. Unterricht an den höhern allg. bildenden Schulen*. Heft 1. Holz- und Linoeumschnitte (Schülerarbeiten). Winterthur, Vogel.
- Herwig, Franz: *Deutsche Heldenlegende*. 1. Heft: Der Führer. 2. Heft: Der Namenlose. 3. Heft: Widukind. 4. Heft: König Otto und sein Sohn. Verlag Herder, Freiburg i. Br.
- Meyer-Benfey: *Kleist*. (Aus Natur und Geisteswelt.) Leipzig, Teubner. 126 S. Geb. Fr. 1.80.
- Christ, Herm.: *Der alte Bauerngarten*. 2. verm. Auflage. Basel, Benno Schwabe. 161 S., 21 Textbilder. Fr. 5.—.
- Rintelen, Friedrich: *Giotto und die Giotto*. Apokryphen. 2. verb. Auflage. Basel, Benno Schwabe. 249 S. Fr. 10.—.
- Conné: *Die Selbstbemeisterung durch bewusste Autosuggestion*. Deutsch von Dr. Paul Amann. Basel, Benno Schwabe. 150 S. Fr. 2.50.
- Bukh, Niels: *Grundgymnastik*. 1923. B. G. Teubner, Leipzig und Berlin. 131 Seiten mit 200 Übungsbildern.
- Wild, Erich: *Klingender Feierabend*. (Zum Liedersang den Lautenschlag, Wie ich ihn leicht erlernen mag.) B. G. Teubner Leipzig u. Berlin. 89 S.
- Gabmann, Emil: *Der Lehrplan der Zukunftsschule*. Grundsätzliche Erörterungen aus der durch den Erziehungsrat des Kantons Zürich mit dem ersten Preis bedachten Arbeit der Pädagogischen Vereinigung des Lehrervereins Winterthur. 1923. A. Vogel, Winterthur. 76 S. Fr. 2.50.

- Ludwig, Albert, Dr.: *Die dramatische Dichtung.* (Der Kunstschatz deutscher Dichtung.) 1923. B. G. Teubner, Leipzig u. Berlin. 201 S.
- Helms, Anna und Blasche, Julius: *Geestländer Tänze.* Klaviersatz v. Wilhelm Koehler-Wümbach. B. G. Teubner, Leipzig u. Berlin.
- Fallert, Fritz: *Präludium, Fuge und Choral für Klavier.* Kommissionsverlag Hug u. Co., Zürich u. Leipzig. Fr. 3.50.
- Krannhals, Nina: *In der Fliederlaube.* Für Klavier und Gesang. Text von Georg Dücker. Kommissionsverlag Hug u. Co., Zürich u. Leipzig.
- Gaßmann, A. L.: *Vo Wäggis obe-n-appe.* 12 heimelige Jodeliedli. Aus dem Volksmund aufgezeichnet und für Jodelchor gesetzt. Op. 59. Verlag R. Müller-Gyr Söhne, Bern.
- Egli, G.: *Collezione d'Immagine per l'insegnamento delle lingue.* 1.—3. Heft. Art. Institut Orell Füssli, Zürich. Preis per Heft 80 Cts.
- Bleibtreu, Karl: *Geschichte der englischen Literatur mit Einschluß der amerikanischen.* 1923. Ernst Bircher, A.-G., Bern, Leipzig. 390 S. Broch. Fr. 9.—, geb. Fr. 10.50.
- Schurzmann, K.: *Wie erkenne ich die musikalische Begabung meines Kindes?* 1922. Breitkopf u. Härtel, Leipzig. 30 S.
- Kühn, Walter: *Schulmusik.* (Bücherei praktischer Musiklehre.) Anregungen für die Unterrichtspraxis auf der Grundlage des Arbeitsprinzips, der Produktivität und der Hermeneutik. 1923. Breitkopf u. Härtel, Leipzig. 50 S.
- Escher, Hermann: *Amerikanisches Bibliothekswesen.* Beobachtungen und Studien. 1923. J. C. B. Mohr, Tübingen. Geh. 88 S.
- Wüterich-Muralt, Emma: *Kleine Schauspieler.* Lustige Stücke zum Aufführen für die Kinderwelt. Art. Institut Orell Füssli, Zürich. 51 S. Geb. Fr. 1.50.
- Bericht des eidgenössischen Versicherungsamtes.* Die privaten Versicherungs-Unternehmungen in der Schweiz im Jahre 1920. Veröffentlicht auf Beschluß des schweiz. Bundesrates v. 29. Aug. 1923. 35. Jahrg. Kommissionsverlag A. Francke, Bern. 1923.
- Borgeaud, Charles: *Zofingue à Genève.* 1823—1923. Discours prononcé à la Séance solonelle du Centenaire tenue à l'aula de l'université, le 1er juin 1923. Georg & Cie., Libraires de l'Université Genève. 1923. 37 p.
- Schweiz. Agentur des Blauen Kreuzes: *Fest und treu!* Kalender für die Schweizer Jugend. Abreißkalender 1924. Verlag Schweiz. Agentur des Blauen Kreuzes, Bern. Fr. 2.20.
- Verkade, Willibrod: *Die Unruhe zu Gott.* Erinnerungen eines Malermönchs. 16.—26. Tausend. 1923. Herder u. Co., G. m. b. H., Verlagsbuchhandlung, Freiburg i. Br. 246 S.
- von Faulhaber, M., Kardinal: *Zeitfragen und Zeitaufgaben.* Gesammelte Reden. 11.—14. Tausend. Herder u. Co., G. m. b. H., Freiburg i. Br. 396 S.
- Wagner, Hermann: *Lehrbuch der Geographie.* 1. Bd. Allgemeine Erdkunde. III. Teil: Biologische Geographie, Anthropogeographie. 1923. Hahn'sche Buchhandlung in Hannover.
- Weise, Oskar, Prof. Dr.: *Die deutsche Sprache als Spiegel deutscher Kultur.* Kulturgeschichtliche Erörterungen auf sprachlicher Grundlage. 1923. Fromann'sche Buchhandlung, Jena. 175 S.
- Lämmel, Rud., Dr.: *Intelligenzprüfungen und Psychologische Berufsberatung.* 2. Aufl. 46 Abbildungen im Text. 1923. Verlag R. Oldenbourg, München und Berlin. Geh. Fr. 4.20, geb. Fr. 5.20.
- Lindemann, F. u. Stiehler, G.: *Arbeitsunterrichtliches Zeichnen.* 3.—8. Schuljahr. 3. Aufl. Verlag Julius Beltz, Langensalza.
- Schweiz. Ingenieur- u. Architektenverein: *Das Bürgerhaus in der Schweiz.* 12. Bd. Das Bürgerhaus im Kanton Graubünden. 1. Teil: Südliche Talschaften. Verlag Art. Institut Orell Füssli, Zürich. 60 Seiten Text und 135 Abbildungen. Fr. 36.—.

Fischer, Heinrich: *Lebensträume.* Gedichte. E. Bircher, A.-G., Bern u. Leipzig. 95 S. Fr. 2.50.

Jugendschriften. Von den gut ausgestatteten, solid gebundenen Büchlein, die die Jugendschriftenkommission des Schweiz. Lehrervereins herausgegeben hat, sind noch die folgenden vorrätig: *Meinrad Lienert*, Bergjugend; *Jos. Reinhart*, Sahlis Hochwacht; *J. V. Widmann*, Aus dem andern Weltteil; *Ernst Eschmann*, Der Apfelschuß; *Elisabeth Müller*, Erzählungen; *J. Kuoni*, Nachtwächter Werner; Erzählungen neuerer Schweizerdichter, 1. u. 2. Teil. Preis des Bändchens Fr. 1.40 bis Fr. 1.60, bei Bezug von mindestens 8 Stück 1 Fr. Zu beziehen bei den Hauptablagen der Vereine für Verbreitung guter Schriften: *Basel*, Buchhandlung «zur Krähe»; *Bern*, Distelweg 15; *Zürich*, Dolderstr. 26.

☞☞☞	Pestalozzianum	☞☞☞
-----	-----------------------	-----

Kant. Zürch. Verein für Knabenhandarbeit. In unserm Ausstellungslokal im Pestalozzianum liegen zurzeit auf:

1. Lehrgang in Metallarbeiten. Sämtliche Arbeiten aus dem kant. zürch. Lehrerbildungskurs in Zürich, Sommer 1923.

2. Arbeiten aus dem kant. zürch. Lehrerbildungskurs in Arbeitsprinzip, II. Stufe, in Rüti, Sommer 1923.

Den Kollegen zu Stadt und Land sei die äußerst lehrreiche Ausstellung zum Besuche bestens empfohlen. U.

☞☞☞	Schweizerischer Lehrerverein	☞☞☞
-----	-------------------------------------	-----

Vom Arbeitsamt des eidg. Volkswirtschaftsdepartements erhalten wir folgende Zuschrift: Ein Kinderheim in Zizers, Graubünden, sucht eine männliche Lehrkraft für ihre achtklassige Primarschule einzustellen. Da diese Anstalt aus freiwilligen Gaben betrieben wird, kann dem Lehrer außer freier Station nur ein Jahresgehalt von 800 Fr. ausgerichtet werden. Insbesondere erholungsbedürftigen Lehrern dürfte ein Unterkommen in gebirgiger Gegend doch zusagen. *Anmeldungen an die kant. Zentralstelle für Arbeitsnachweis, Chur.*

Arbeitslosenfonds des S. L.-V. Vergabungen. Sammlung des Lehrervereins Baselland (durch Herrn H. Frey, Lehrer, Itingen) Fr. 565.30. Total bis und mit 26. September 1923 Fr. 7406.05. *Das Sekretariat des S. L.-V.* Postscheckkonto VIII/2623. Tel. Selnau 81.96

Baselland. *Bezirkskonferenz Arlesheim.* Die Sammlung für den Arbeitslosenfonds des S. L.-V. brachte folgendes erfreuliche Ergebnis, Ortschaften nach dem Schuletat aufgeführt: B. Th. Fr. 5.—, A. Fr. 10.—, A. NA. Fr. 80.—, A. Fr. 19.—, B. B. Fr. 10.—, B. Fr. 73.—, B. Fr. 54.—, B. Fr. 6.—, E. Fr. 10.—, M. N. Fr. 26.—, M. Fr. 25.—, F. Fr. —, O. Fr. 17.—, P. Fr. 5.—, R. Fr. 10.—, Sch. Fr. —, Th. Fr. 8.—, Total Fr. 358.—, Auslagen für Schreibmaterial und Porti Fr. 8.30, an den Kantonalkassier, Herrn Frei, abgeliefert Fr. 349.70. Den Kolleginnen und Kollegen für ihre vorbildliche Erledigung dieser Angelegenheit herzl. Dank.

Oberwil, den 22. September 1923. P. Seiler.

☞☞☞	Mitteilungen der Redaktion	☞☞☞
-----	-----------------------------------	-----

Hrn. A. B. in B. Es handelt sich bei Ihrer Anfrage wohl um den Kollegen Dr. Lüthy, Schöftland. Ferner können bei Anschaffungen von Lichtbildern folgende Firmen in Betracht kommen: *Ganz & Cie.*, Zürich; *Wehrli*, A.-G., Kilchberg-Zürich; *Hr. Kyhm*, a. Sek.-Lehrer, Höngg (Zürich); *Verein schweiz. Geographielehrer* (Hr. Prof. Aepli, Zürich 6, Kronenstr. 24); *Lichtbilderzentrale Bern-Bümpliz*; *L. Z'berg*, Bern, Bärenplatz 2; *Fischer-Böschenstein*, Basel, Tellstr. 29.

Redaktion: Pestalozzianum, Schipfe 32, Zürich 1.
Wir erbitten Manuskripte und Büchersendungen an diese Adresse.
Schweiz. Lehrerverein: Postscheckkonto VIII, 2623.
Telefonnummer des **Zentralpräsidenten:** Stäfa 134.
Telefonnummer des **Sekretariats** und der **Redaktion:** Selnau 81.96.

Sekundarlehrer

(math.-naturw.Richtung, Diplom der Universität Zürich)
sucht seine Stelle zu wechseln.
 Würde auch Unterricht in Deutsch, Französisch, Handarbeit und Turnen übernehmen.
 Offerten unter Chiffre L 966 Z an **Orell Füssli-Annancen, Zürich,** Zürcherhof. 966

Stellvertreter

gesucht für Chemie und Naturgeschichte vom 5. bis 20. Oktober. Offerten an **E. Kern, „Rhenania“ Neuhausen.** 1013

„Die Jahreszeiten“ Liederzyklus

mit Deklam., für dreistimmigen Chor, Klavier, Streichquintett und Flöte, komponiert von

W. Steiner 970
 Selbstverlag: Prof. Steiner, Chur. (Nur direkt zu beziehen.)

Zur Empfehlung

Unterzeichneter empfiehlt sich der tit. Lehrerschaft für das Renovieren von Wandtafeln. Für dauerhaften matten Anstrich wird garantiert. Schieferwandtafeln werden neu geschliffen.
E. Frutig, Wandtafelmaler, 1014 Josefstraße No. 13, Zürich 5



Muetter-li

Gib uns bitte ein Willisauer-Ringli 111, handgearbeitet, knusprig-fein. Ringli-Stube Zwahlen & Co. Willisau sagt, wo zu haben.

Antiquariat zum Rathaus
W. Günter-Christen, Bern empfiehlt 807

Bücher

jed. Genres zu billigsten Preisen
Einrahmungen aller Art
 Stets Ankauf von Bibliotheken, alter Bilder und Rahmen.

Musik-Institut

und 1010
Organistenschule
 Zürich 7, Englisch-Viertel 24,
Einzel-Unterricht
 in allen Musikfächern.
 Man verlange Prospekte.
 Telephon Hott. 61.86

Prof. P. Hindermann - Großer.

Englisch in 30 Stunden
 geläufig sprechen lernt man nach interessanter und leichtfaßlicher Methode durch brieflichen

Fernunterricht
 Honorar mäßig. 200 Referenzen
 Spezialhaus für Englisch „Rapid“
 in Luzern 300
 Prospekt gegen Rückporto. 973

Lehrer

welche mir ein 993
Piano
 verkaufen, oder den Verkauf vermitteln, erhalten auf jedes Instrument **10% Rabatt** oder Gratifikation.

H. Müller, Pianohaus
 Zürich 1, Limmatquai 50 I.
 Telephon: Hottingen 27.08.

VERLAG G. BOSSHART

Papeterie und Buchhandlung Langnau (Bern).

Sobeen erscheint:

M. Boss, Lehrer, Unterlangenegg Buchhaltungsunterricht in der Volksschule

Geschäftsbriebe und Aufsätze, Verkehrslehre und Buchhaltung Preis, broschiert 60 Cts.

Der neue Unterrichtsplan für die Primarschulen des Kantons Bern verlangt für das neunte Schuljahr den Buchhaltungsunterricht. Das neue Lehrmittel soll, aus der Erfahrung mehrerer Jahre herausgewachsen, einen Weg zeigen, wie der reichhaltige Stoff bearbeitet werden kann.

Im gleichen Verlag ist zu beziehen:

Buchhaltungsheft blau broschiert Format 28 x 21 cm enthaltend Korrespondenzpapier, Buchhaltungspapier, sowie alle wichtigen Formulare des Verkehrs, solid geheftet Preis pro Heft Fr. 1.70
 Das Heft ist speziell zusammengestellt zur Durcharbeitung der oben empfohlenen Stoffsammlung. 1012

MÖBEL

Verlangen Sie bitte sof. Prosp. U mit Abbildungen kostenlos über folgende kompl. Aussteuern mit Roßhaar zu

1. Fr. 1678.—	4. Fr. 2950.—
2. Fr. 2290.—	5. Fr. 3150.—
3. Fr. 2800.—	6. Fr. 3550.—

15 Jahre reelle Garantie
 Franko-Lieferung Haus

HURST

Möbelfabrik 828

und Fabrik für feine Klubsessel
 Zürich 1, Zähringerstr. 45-47

Lachappelle

Holzwerkzeugfabrik A.-G.
 Kriens-Luzern

Leistungsfähigste
 Fabrik für
Einrichtungen
 für
Handfertigkeitskurse
 „Triumph“
 Hobelbänke
 mit neuester
 verstellbarer
Patentführung.
 Beste
 Qualitätsware.

Die Tonwarenfabrik Zürich

Carl Bodmer & Cie.

liefert sorgfältig gearbeiteten,
 für Schülerarbeiten ganz vorzüglich geeigneten

Modellierton

in zirka 20/14/9 cm großen, in Aluminium eingewickelten
 Ballen zu nachstehenden, billigen Preisen:

Qualität A, gut plastisch, Farbe graubraun, per Balle zu Fr. 1.—

Qualität B, fein geschlämmt, Farbe gelbbraun, per Balle zu Fr. 1.70

Qualität R, sehr fein geschlämmt, Farbe rotbraun, per Balle zu Fr. 2.60

140

Modellierholz groß 60 Cts., klein 50 Cts., Eternitunterlagen 40 Cts., Exklusive Packung.

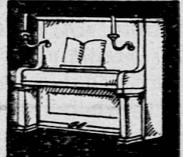
Lehrer gesucht

Das Knabenerziehungsheim Brüttli-ellen sucht für sofort einen tüchtigen, christl. gesinnten Lehrer, der auch befähigt ist, in den landwirtschaftlichen Arbeiten mitzuhelfen. Offerten an **F. Wagner, Hausvater.** 1019

Zu kaufen gesucht:

Dändliker, Geschichte des Kantons Zürich.
Geogr. Lexikon d. Schweiz 6 Bände Halbleder gebunden. 915
 Offerten unt. Chiffre L 915 Z an **Orell Füssli-Annancen, Zürich.**

SCHWEIZER PIANOS



Hervorragende Instrumente+

PIANOHAUS
JECKLIN

Jetzt müssen Sie an Ihr Unterhaltungsprogramm denken
D' Bürgerwehr sind Zugstücke mit durchschlagendem Erfolg. Einsichtsendungen.
 durch den Verfasser:
Louis Künzler, St. Gallen
 Wildegstraße 983

Eine neue Liedersammlung für Männerchor der ersten, zweiten und dritten Kategorie des E. S. V. erscheint anfangs Oktober unter dem Titel: 989
Liederbuch
 für Männerchor, Bd. III herausgegeben vom Bernischen Kantonal-Gesangverein. 66 Gesänge klassischer, älterer und zeitgenössischer Komponisten in sorgfältiger Auslese. Handliches Taschenformat, solider Einband.
Preis nur Fr. 2.25
Verlag Müller-Gyr, Bern
 Musikalien u. Musikinstrumente

Gesucht

In welcher tüchtigen, auf dem Lande wohnenden Lehrersfamilie der Ostschweiz könnte ein 9jähriger, aufgeweckter Knabe mit guter Zogenen, gleichaltrigen Kindern seine Herbstferien verbringen? Es handelt sich hauptsächlich darum, dem Knaben durch Anregung u. gutes Beispiel mehr Sinn, Anregung und Ausdauer für eine frische, fröhliche, gesunde Ertüchtigung von Körper u. Geist beizubringen, sodaß eventuell auch ein längerer Aufenthalt in Frage käme. Gefl. Offerten unter Chiffre **S. 3888 S.** an **Publicitas-Agentur Kreuzlingen.**

Nebenverdienst

für jedermann geeignet, ohne Geldausgaben, keine Schreibarbeit, wird nachgewiesen auf Anfrage an **Postfach 15724** Basel I. 920

Grammophone und -Platten

E. Ramspeck, Zürich
 Mühlegasse 27

Gesucht per sofort 2 tüchtige Kräfte für Unterricht in **Mathematik.** Sich melden bei **H. Spoll, Reformpädagogium, Singen a.H.** 1004

An die Herren Lehrer
10% Extra-Rabatt
 auf Konfektion und **5%**
 auf Maßanfertigung
G. Bliss, Zürich 1
 43 Limmatquai 8

Die Letzten von Egerdon Schauspiel (14 H. 5 D.) Pr. Fr. 1.59
 937 **Die Kyburger** Schauspiel (4 H. 1 D.) Pr. Fr. 1.—
Wassermühle am Fliederbach Schauspiel (9 H. 3 D.) Pr. Fr. 2.—
Freischaren in Luzern Schauspiel (13 H. 3 D.) Pr. Fr. 1.90
Alte Bern im letzten Kampf Schauspiel (20 H. 2 D.) Pr. Fr. 1.20
Der Eichhofbauer Schauspiel (10 H. 3 D.) Pr. Fr. 1.5)
Verlag J. Wirz, Wetzikon
 Theaterkatalog gratis

Helbing & Lichtenhahn
 Antiquariat
 Basel, Freistraße 40
 suchen zu kaufen:
 Geographisches und statistisches Lexikon der Schweiz, 6 Bände. 1003

Die Mitglieder des Schweizer Lehrervereins sind ersucht, gefl. die **Inserenten** dieses Blattes zu berücksichtigen.

Hobelbänke

Liefert als Spezialität mit aller Garantie, sowie sämtliche Werkzeuge für die Handfertigkeits-Schulen **August Herzog**, Holzwerkzeugfabrik, **Fruthwilen** (Ct. Thurgau). Telephon 68 253

Wer es versteht

954
Wäsche-Stickerien zu kaufen, hält neben schönen Dessins auf solide Ausführung. Verlangen Sie Muster für prima Handmaschinenware zu reduzierten Preisen direkt vom Sticker. **A. Meier, Thal, Degersheim** (St. Gallen). 954

Volkstheater

Vereinen u. Gesellschaften offerieren wir unsere reichhaltige Sammlung 1008

Schweizerischer Dialekttheaterstücke
(108 verschiedene Hefte)
Verzeichnis gratis.

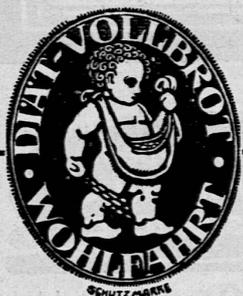
Schweizer Druck- u. Verlagshaus
Reinhardstraße 7, **Zürich 8.**

Glänzende Anerkennung bei Lehrern und Schülern findet das **Cours intuitif de français** von Dr. A. Schenk u. Dr. E. Trösch. 1. **A l'école** (5. Aufl.); 2. **A la maison** (3. Aufl.); 3. **Au village**; 4. **Ma patrie**; 5. **Chez nous** (1. u. 2. Bd. in einem Band gekürzt). Alle Bände solid in Leinen gebunden, reich illustriert. Glänzende Erfahrungen gemacht. (M.L.) Methode vorzüglich geübt. (B.T.)... überzeugt, daß es den Kindern eine Freude (Rez.) Etwas erfrischend Neues (E.E.). Das Lehrmittel ist so fein aufgebaut (F.V.)... kann nicht besseres tun, als diese Bücher verwenden... (S.K.). **W. Trösch, Verlag, Olten.**

Bleistifte

vorzüglichster Qualität 1005
für jeden Zweck liefert Fr. 8.— bis 40.— p. Groß

Papierhaus Imholz
Neumühlequai 6, **Zürich.**



37
Ärztlich bestens empfohlen. — Erhältlich in allen grös. Städten. — In Delikatessen-, Reform- u. Veg. Speisehäusern. — Wo keine Verkaufsstellen, direkter prompter Versand.

Hoinkes & Cie.
Liebfeld, Bern und **Zürich 4, Werdstr. 60**

Viele Dankschreiben

LUGANO Hotel Erika-Schweizerhof

Theater-Kostüme

liefert in bekannt guter Qualität zu billigsten Preisen 1002

Franz Jaeger, St. Gallen, Kostümfabrik

Enorme Auswahl in Photo-Apparaten
Grosse Lager von sämtlichen Photo-Apparaten, Katalog gratis



923

Prächtiges volles Haar!

erhalten Sie in kurzer Zeit durch das berühmte **BIRKENBLUT** Ges. gesch. Hergestellt aus echtem Alpenbirkensaft mit Arnika, kein Spirit, kein Essenzmittel. Mehrere tausend lobendste Anerkennungen u. Nachbestellungen auch aus ärztlichen Kreisen. Bei Haar- ausfall, Schuppen, kahlen Stellen, Grauwerden, spärlichem Wachstum der Haare unglaublich bewährt. **Große Flasche Fr. 3.75. — Birkenblutcrème** gegen trockenen Haarboden Fr. 3.— u. Fr. 5.— p. Dose. **Birkenshampoo** das Beste 30 Cts. Feine Arnika-Toiletteseife Fr. 1.20 p. Stück. Zu beziehen: **Alpenkräuter-Zentrale am St. Gotthard, Faido.** 312

Italienisch

Als Nachschlagewerk zur Weiterbildung empfehlen wir: **Hunziker Sommario di Grammatica italiana.** Wird auf Verlangen zur Einsicht überreicht. Art. Inst. Orell Füssli-Verlag, Zürich. 554

Empfehlenswerte Hotels, Restaurants und Ausflugsziele

Ferien in Walchwil am Zugersee gegenüber dem Rigi
heimeliges, komfortables Familien-Hotel in schönster, ruhiger Lage. Schattiger Garten, Badanstalt; Fischen; Rudern. **Selbstgeführte Küche.** Prospekte. **A. Schwyter-Wörner.**

Gersau Vierwaldstättersee **Pension Beau-Rivage am See**
Kleines gut bürgerliches Haus, selbstgeführte sorgnierte Küche. Pension von Fr. 7.— bis 8.—, Prospekt. Telephon 23. 301 **Familie Pfund.**

Pension Voce nel Deserto Locarno-Minusio
Das ideale, ruhige Plätzchen für die Herbstferien und den Winter im unvergeßlichen Tessin. Schöne, freundliche Zimmer nach dem See, schattiger Garten, herrliche Aussicht, gute Küche und reelle Weine — Mäßige Pensionspreise. 2 Minuten vom neuen Strandbad. 978 Höflichst empfiehlt sich **R Erzinger Bachmann.**

ILANZ HOTEL BAHNHOF
Touristen- und Passanten-Hotel
Höflich empfiehlt sich 729 **Familie Casutt.**

Kurhaus Gutenbrunnen
ob Kaufdorf. 900 m ü. M. Linie Bern-Belp-Thun.
Bestempfohlenes Haus in herrlicher Lage am Walde. Idyll als Erholung-ort. Pensionspreis von Fr. 6.50 an. Schöner Ausflugspunkt. Telephon 31.
830 Propr. **Zehnder-Mützenber**, Besitzer.

LOCARNO Pension Eden (Schweizerheim)
Angenehmes Ferienheim für Lehrer in schönster, sonnigster Lage Locarnos. Prospekt zur Verfügung. 922

beim Bahnhof. Komf. Haus. Garage. Sonnige herrl. Lage. Zimmer v. Fr. 3.— an, Pension von Fr. 10.— an. Speziell geeignet für Schulen und Vereine. (Gesellschaftspreise.) 963

Möbelwerkstätten
Pfluger & Co.
Tapetiererei - Dekorationen
Krauss, 10, Bern.

Vertrauenshaus für solide, gediegene

Wohnungs-Einrichtungen

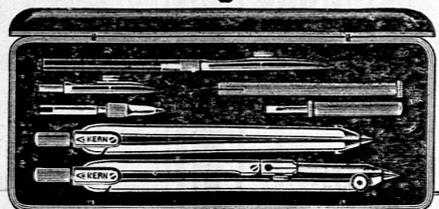
203
in größter Auswahl und jeder Preislage. — Erstklassige Verarbeitung. Mäßige Preise. Garantie unbeschränkt. Lieferung per Autocamion franko ins Haus. Lagerung gratis bis Bedarf. **Verlangen Sie bei Bedarf unseren Katalog.** Kulante Bedingungen.

Gegründet 1819
Telephon 112

Kern AARAU

Telegramm-Adresse: Kern, Aarau

Präzisions-Reisszeuge in Argentan



In allen besseren optischen Geschäften und Papeterien erhältlich. Kataloge gratis und franko. 60

Locarno Pension Irene. 714
Gute Küche, mäß. Preise, prima Referenzen.

Locarno-Muralto Helvetia
Pension

Bürgerliches Haus in sonniger, staubfreier Lage. Gute Küche. Sehr bescheidene Preise. Prospekte postwendend. Telephon 4.63

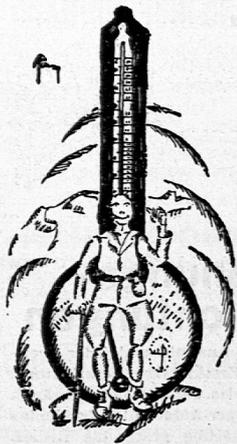
Lugano-Castagnola Hotel-Pension Helvetia
Schönster Herbst- und Winteraufenthalt. Prächtige Lage. Mäßige Preise. Den Herren Lehrern ganz besonders empfohlen. 944 **U. Schmidt, Bes.**

Für anerkannt idealen **Herbstaufenthalt im Tessin** empfiehlt sich **Pension Villa Mignon, Lugaggia** (Stat. elektr. Bahn Lugano-Tesserete). Heimeliges, christl. geführtes Landhaus in ruhiger, sonniger Lage; viele angenehme und aussichtsreiche Spazierwege; Ia. Referenzen; **Traubenkuren.** 691 **P. Flury-Gretler.**

„Schweizerhalle“ - Schaffhausen
bei der Dampfschiffstation u. unterhalb der Festung Munot, 5 Minuten vom Bahnhof. Großes Restaurant m. schönem, schattigem Garten, 500 Personen fassend. Infolge der schönen Lokalitäten (Bildersaal) und günstigen Lage angenehmer Aufenthalt. **Für Schulen besond. Preisbegünstigung.** Gute Küche. Reelle Weine. Billige Preise. Telephon 11.39. Höflichst empfiehlt sich 349 **R. Vogelsanger, Koch**

Novaggio Pension Bel Cantone
640 Meter über Meer bei Lugano
Familienpension. Gut bürgerliche Küche. Vorzügliche Weine. Sonnige Lage mit Terrasse und Garten. Pensionspreis Fr. 6.50 (Zimmer inbegriffen). 933

Der Ratgeber in Wetterfragen



Ist **Ulbrich's** 914/2
Wettermelder
C. A. Ulbrich & Co., A.-G., Zürich 2.
Fordere Gratisprospekt Nr. 12.

Amerik. Buchführung lehrt gründl.
d. Unterrichtsbriefe. Erf. gar.
Verl. Sie Gratisprosp. H. Frisch,
Bücher-Experte, Zürich Z. 68. 74

120
gegenwärtige
und zukünftige
Chor-Direktoren

üben mit großem Inter-
resse das Studium des
Inhaltes vom

Liederbuch
für Männerchor
Band III 995

sowie die übrigen Bände
Chorgesänge des Bern.
Kantonal-Gesangvereins

Einsichtsendungen der
Ausgaben für Männer-,
Frauen- und gemischten
Chor vom Verlage

Müller-Gyr, Bern
Musikalien u. Musikinstrumente



Herren-Anzüge

aus
feinen Maßstoffen

reinwollener Kammgarnzwirn
elegante „Veston“-Façon, tadellose Verarbeitung,
in unserer eigenen Kleiderfabrik mit erstklassigen
Maßzutaten hergestellt, in reicher Dessinaus-
wahl und allen kuranten Größen vorrätig, zu

Fr. 120.— und Fr. **100.—** der fertige Anzug.

Anprobe bereitwilligst, ganz unverbindlich.
Beachten Sie, bitte, unsere Schaufenster!

Tuch A-G.



36

Basel

Schifflande 2
ab Anfang Okt. **Markt-gasse 3**

Biel
Dufourstraße 7
La Chaux-de-Fonds
Juventuti

Luzern
Theaterstraße 1

Oltten
Kirchgasse 29

Thun
Bälliz 25

St. Gallen
Bankgasse 6

Herisau
Platz 11

Frauenfeld
Oberstadtstraße 776

Zürich

Werdmühlepl. 3 / Ecke Urania-
straße (2 Min. v. Hbf.)

Chur
Grabenstraße 394

Glarus
Hauptstraße

Projektionsapparate Liesegang



Neu! **JANUS-** Neu!
EPIDIASKOP

(D. R. P. Nr. 366044, Schweizer Pat. Nr. 100227.)
mit hochkerziger Glühlampe zur Projektion von
Papier- u. Glasbildern. An jede elektrische
Leitung anschließbar! - Leistung vorzüglich!

Größte Auswahl in Lichtbildern

Ed. Liesegang, Düsseldorf.
Listen frei! 891 Postfach 124.



Empfehlenswerte
**Institute und
Pensionate**

3000-4000-5000 Fr. sind jährlich Lohn

der Fräulein der Verwaltungen. Einige Monatsgehälter decken
Studienkosten im **Handels-Mädchen-Pensionat S. Saugy,**
Rougmont (Waadt). Französisch in 3-5 Mon., Steno 3-4 Mon. usw.
Engl. Piano. 100-150 Fr. monatlich. Bezeug. u. Prospekte durch
Dir. **S. Saugy.** 992

Kurhaus und Erholungsheim Monte Bré Lugano-Castagnola



Kuranstalt für phys.-diät. Therapie. Luft- und Sonnenbäder.
Traubenkuren. Sonnenreichste und geschützte Lage von
Lugano. Beste Erfolge bei **Magen-, Darm-, Nieren- und Herzleiden,**
Stoffwechselstörungen, Diabetes, Rheuma, Gicht und Nervenkrank-
heiten. Spez. Behandlung von **Kropf, Basedow, Asthma u. Frauenkrankheiten.** Arzt im
Hause. Pensionspreis von Fr. 9.— an. Das ganze Jahr bes. Prospekte frei durch Direktion. 942

Humboldt-Schule

Zürich 6. Vorbereitung auf 84
Maturität und Techn. Hochschule

Institut THURGOVIA, Sulgen

unter staatlicher Aufsicht. Handelsschule, Sprachen, moderne und
klassische, Internat, Externat, Ia. Referenzen. Bescheidene Preise.
95% der letzten Handelsdiplomklasse haben sofort gutbezahlte
Stellen erhalten. Gratisstellenvermittlung durch die Direktion
821 **Prospekt und Anmeldeformular durch die Direktion.**

DER PÄDAGOGISCHE BEOBACHTER

im Kanton Zürich

Organ des Kantonalen Lehrervereins — Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung

Erscheint monatlich einmal

17. Jahrgang

Nr. 10

29. September 1923

Inhalt: Generalversammlung des Zürcherischen Kantonalen Lehrervereins (Schluß) — J. C. Sieber im Schulkapitel Uster (Fortsetzung). Kantonalzürcherischer Verband der Festbesoldeten: Aus dem Jahresbericht des Interimspräsidenten pro 1922/23 (Schluß). — Zur Wahl des Vorstandes der Zürcherischen Schulsynode. — An die Mitglieder des Z. K. L.-V.

Generalversammlung des Zürcherischen Kantonalen Lehrervereins

Samstag, den 26. Mai 1923 in Zürich.

Berichterstattung der Vertreter der Lehrerschaft im Erziehungsrate über ihre Tätigkeit in der Amtsdauer 1920 bis 1923.

Referat von Erziehungsrat E. Hardmeier in Uster.

(Schluß.)

Andere Fragen und Angelegenheiten können als *Kleinarbeit* betrachtet werden; sie betreffen manchmal nur einen Kollegen; aber auch diese Arbeit will gewissenhaft getan werden; denn so weit als möglich gilt uns hier das Wort: «Einer für alle und alle für einen».

Solche Angelegenheiten, bei denen wir die Interessen der Schule und Lehrer nach Kräften wahrnahmen, sind: 1. Die Bestellung und hin und wieder auch die Übernahme der Leitung von Kommissionen für die Begutachtung und die Herausgabe von Lehrmitteln. Solche Kommissionen wurden in der abgelaufenen Amtsdauer bestellt: a) für die neue Auflage der Fibel; b) für die Herausgabe neuer Lesebücher der 4. bis 6. Klasse; c) für das Französischlehrmittel; d) für das Gesanglehrmittel; e) für das Lehrmittel in Geographie; f) für das Poesiebuch der Sekundarschule. 2. Gesuche von Lehrern um Wiederverwendung im zürcherischen Schuldienst. 3. Die Bewilligung von Nebenbeschäftigungen. 4. Die Abnahme der Berichte der Bezirksschulpflegen über ihre Tätigkeit und diejenigen über die außerordentlichen Schulvisitationen. War da und dort vor der Veröffentlichung Milderung einer Bemerkung möglich, so versuchten wir das zu erreichen. 5. Die Mitwirkung bei den erziehungsrätlichen Antworten auf die Wünsche und Anträge an die Prosynode. 6. Die Beschlussfassung über die Errichtung neuer Lehrstellen und die Aufhebung von Lehrstellen. Was da an uns lag, wurde getan, daß nicht leichter Hand Stellen nicht mehr besetzt wurden, und selbstverständlich ist, daß wir die Errichtung neuer Lehrstellen befürworteten. 7. Die Mitwirkung bei den Lokationen. Es freut mich als Präsident der Lokationskommission hier sagen zu können, daß bei der Vergabung der Verwesereien den seinerzeit auf unsern Wunsch aufgestellten Grundsätzen nach Möglichkeit nachgelebt wurde. 8. Die Gesuche um Dislokation. 9. Die Mitwirkung bei der Aufstellung und Beurteilung der Preisaufgaben für die Volksschullehrer. 10. Die Behandlung von zu ergreifenden Maßnahmen gegenüber Lehrern. Wir wirkten da mit in dem Sinne, daß so weit als möglich milde verfahren wurde; wo aber unseres Erachtens die beantragte Maßnahme voll verdient war, schwiegen wir. 11. Die Mitwirkung bei Rekursangelegenheiten. 12. Die Ausrichtung der Staatsbeiträge an Lehrervereine, Kurse und Lehrer für Studienaufenthalte. 13. Die Festsetzung von Ruhegehalten bei Rücktritten als Anträge an den Regierungsrat. Mit Genugtuung sei konstatiert, daß ihnen in den meisten Fällen zugestimmt wurde. 14. Die Bewilligung von Ausnahmen bei Patenterteilungen. Wir wachten ängstlich darüber, daß die gestatteten Ausnahmen tatsächlich Ausnahmen blieben. 15. Die Begutachtung der Vorlage für die Examenaufgaben. 16. Die Maßnahmen bei den Bestätigungswahlen der Primarlehrer 1922 und die weitere Verwendung der nicht bestätigten Lehrer. 17. Die Begutachtung von Gesuchen um Abweichung vom Lehrplan; a) im Naturkundunterricht der 1. Klasse Sekundarschule, b) im Leseunterricht der 1. Klasse Primarschule. 18. Die Förderung der guten Jugendschriften und der Schülerbibliotheken.

19. Die Mitwirkung in der Lehrmittelverlagskommission. 20. Die Frage der Dauer und der Aufhebung von Vikariaten für erkrankte Lehrer. 21. Die Frage der Kropfbehandlung durch die Schule. 22. Die israelitische Abendschule, der Dispens am Sabbat von den manuellen Arbeiten.

Von der Möglichkeit, bei der Abnahme des Protokolles des Erziehungsrates und der zahlreichen Verfügungen der Erziehungsdirektion Anfragen zu stellen, machten wir dann und wann Gebrauch, um auf diesem Wege diese oder jene Angelegenheit zur Sprache zu bringen. Ebenso machten wir, wenn Zeit blieb — was allerdings nicht häufig der Fall war; denn die Sitzungen des Erziehungsrates dauern in der Regel von 2¼ Uhr bis 6 Uhr oder 6½ Uhr — davon Gebrauch, bei Allfälligem dies und jenes anzubringen und uns nach diesem oder jenem zu erkundigen, was uns am Herzen lag oder vom Kantonalvorstand mitgegeben wurde.

Die zürcherische Lehrerschaft hat in der Abordnung von zwei Vertretern in den Erziehungsrat ein außerordentlich wichtiges Recht, mit dem sie einen großen Einfluß auf die von dieser Behörde zu behandelnden Angelegenheiten gewinnt, wenn auch ohne weiteres zugegeben werden muß, daß die Bedeutung des Erziehungsrates gegenüber früher, da er eine ganz andere staatsrechtliche Stellung einnahm, wesentlich geringer geworden ist und er von seiner einstigen Selbständigkeit stark eingebüßt hat. Gerade in den wichtigen Angelegenheiten und solchen von irgendwelcher finanzieller Tragweite hat der Regierungsrat das letzte Wort. So hat es eine Mehrheit im Erziehungsrate schwer, mit etwas im Regierungsrate durchzudringen, wenn sie nicht den Erziehungsdirektor als Präsidenten auf ihrer Seite hat, oder kehren wir die Sache um und sagen wir, auch eine Minderheit des Erziehungsrates wird im Regierungsrate leichter zum Ziele gelangen mit dem Erziehungsdirektor auf ihrer Seite, als eine starke Mehrheit, wenn sie sich nicht auf den Präsidenten stützen kann. So ist schon mancher mehrheitlich gefaßte Beschluß des Erziehungsrates, dem der Präsident nicht zustimmte, im Regierungsrat wieder «korrigiert» worden. Dennoch ist die Möglichkeit eines bestimmenden Einflusses in mancher Frage nicht gering, und darum nehmen es auch die Vertreter der Lehrerschaft mit dem Aktensstudium, den ihnen zugewiesenen Arbeiten und dem Besuche der Sitzungen sehr ernst. So war der Sprechende während der ganzen Amtsdauer 1920 bis 1923 in den 51 Sitzungen nur einmal nicht anwesend.

Glücklich schätze ich mich bei meiner Tätigkeit im Erziehungsrate — ich mache daraus kein Hehl, und ich schäme mich auch dessen nicht —, daß ich als Vertreter der Volksschullehrer in der Eigenschaft als Präsident des Z. K. L.-V. willkommene Gelegenheit habe, sozusagen alle wichtigeren Fragen mit den Mitgliedern im Kantonalvorstande zu beraten. So fühle ich mich beim Auftreten im Erziehungsrate sicherer, weil ich weiß, im Sinn und Geist der Mehrheit zu handeln und weil ich dessen bewußt bin, in ihnen zuverlässige Freunde im Rücken zu haben. Der Kantonalvorstand kommt so um manche Eingabe herum; denn in manchen Angelegenheiten halten wir es für besser, sie einfach durch den Präsidenten im Erziehungsrate zur Sprache zu bringen.

Nicht alles, was man von uns erwartete, haben wir zu erreichen vermocht; wenn man uns aber glaubt, daß wir zu erreichen suchten, was uns mit unsern Kräften möglich war, so genügt uns das.

J. C. Sieber im Schulkapitel Uster.

1850—1869.

Von E. Hardmeier, Sekundarlehrer in Uster.

(Fortsetzung.)

Sieber hat dann folgende *Petition an den Erziehungsrat* abgehen lassen:

An den hohen Erziehungsrat des Kantons Zürich!

Das Schulkapitel Uster hat einmütig den Beschluß gefaßt, mit der Bitte an Sie zu gelangen, Sie möchten die Leitung des Seminars in Küsnacht in die Hand des Herrn Seminardirektor Grunholzer legen.

Bei dem Gepräge der Öffentlichkeit, welches die Verhandlungen in dieser Angelegenheit angenommen, und bei deren Auffassung durch einen Teil der Presse ist der Lehrerstand genötigt, sich auszusprechen, damit keine Zweifel über jene Auffassung obwalten können; die Wichtigkeit des Entscheides mag diese sonst nicht übliche Einmischung in eine Wahlangelegenheit entschuldigen.

Tit! Das Seminar wurde gegründet, um bei der Lehrerbildung einerseits als Pflanzstätte und Stütze der pädagogischen Richtung unserer Volksschule, andererseits als vermittelndes Glied zwischen den besondern Erfahrungen, welche die Praxis ergäbe, und der allgemeinen theoretischen Erkenntnis, dazustehen. In dieser beidseitigen Richtung hat es sich unter Scherrs und Zollingers Leitung bewährt; und gleichwie die pädagogischen Bestrebungen des Lehrerstandes durch jene Verbindung mit der pädagogischen Zentralanstalt zusammengehalten wurden, ebenso fand und befestigte diese immer die *berufliche Aufgabe*, welche sie zu lösen hatte. Auf diesem durch Übereinstimmung in den Hauptfragen der äußern und innern Schulorganisation und durch gegenseitiges Vertrauen getragenen Wechselverhältnisse beruhten zumeist die schönen Erfolge und der gedeihliche Fortgang unserer Volksschule.

Gegenwärtig, Tit., ist es die Ungunst der Zeit und der Umstände, welche vielfach lähmend auf die Bestrebungen der Schule niederdrücken. Sollen jene schönen Erfolge und jener gedeihliche Fortgang, namentlich auch im Hinblick auf den angebahnten Weiterbau unsers Volksschulwesens, dennoch fortan und wohl auch in wünschbarer Steigerung zu Tage treten, so setzt das jenes freudige Zusammenwirken der Schule und des Seminars mit Rücksicht auf die *Aufgabe der Volksschule* und die Wahl der Mittel zu ihrer Lösung ebenfalls in erhöhtem Maße voraus.

Tit! Es führen oft verschiedene Wege zu demselben Ziele; in dieser Angelegenheit — wir erklären es ebenso unbefangen als freimütig — scheinen uns und mit uns wohl dem gesamten Lehrstande und der großen Mehrzahl des zürcherischen Volkes Mittel und Zweck in einem untrennbaren Zusammenhange sich zu befinden.

Tit! Indem wir für Herrn Grunholzer votieren, erfüllen wir nicht sowohl eine aus hinter uns liegenden trüben Tagen datierende teure Freundschaft, sondern vielmehr die größere Pflicht gegenüber der Erhaltung der Schule in ihrer Bahn und insbesondere der geflissentlichen Vereinigung aller dazu berufenen Elemente in einem übereinstimmenden Streben. In diesen Beziehungen wird Herr Grunholzer — diese Überzeugung belebt den Lehrerstand mit den tröstlichsten Hoffnungen für die Zukunft — den berechtigten Erwartungen der Behörden und der wahren Schulfreunde entgegenkommen. Seine frühere und jetzige Stellung in unserm Kanton, seine segensvolle Wirksamkeit als Direktor am Seminar in Münchenbuchsee, welche mancher von uns näher zu würdigen Gelegenheit hatte, geben hierfür alle Gewähr. Wir verweisen, da es nicht in unserer Aufgabe liegen kann, Ihnen die vielfachen und umfassenden Verdienste des Herrn Grunholzer um unser zürcherisches Volksschulwesen dartun zu wollen, einzig auf die wertvolle «Denkschrift über die Organisation des Volksschulunterrichtes», welche aus seiner Feder geflossen, von der Schulsynode 1846 der h. Regierung eingereicht und vom h. Erziehungsrat fast durchgängig als Grundlage der einschlägigen neuen Verhältnisse adoptiert worden ist. Wenn wir vollends

noch die edle Persönlichkeit ins Auge fassen, welche um ihres zwar entschieden ausgeprägten, dabei aber versöhnlichen und maßhaltenden Charakters willen das allgemeine Vertrauen und die volle Liebe des Lehrerstandes umgibt, so wird unsere nach reiflicher Prüfung gewonnene Überzeugung zu einer dringenden und innigen Bitte.

Tit! Sprechen Sie im Sinne des Vorgehens Ihres würdigen Präsidiums das Wort aus und befestigen Sie damit in treuer Pflege und durch neuen Impuls das Werk, welches dem Herzen eines Hirzel und Orelli so teuer war.

Uster, 16. Juni 1855.

Im Namen und Auftrage des Schulkapitels Uster:
Der Präsident: *Sieber*.

Am 20. August 1859 wurden u. a. folgende *Anträge an die Synode* gestellt: «1. es solle dem Kirchenrate betreffend die religiösen Lehrmittel der Ergänzungsschule nur das Begutachtungs-, nicht aber das Genehmigungsrecht zustehen; 2. es sei die Ergänzungsschule zu erweitern, und 3. es möchte die Aufbesserung der Besoldung betreffend Alterszulagen nicht nur den definitiv, sondern auch den provisorisch angestellten Lehrern zukommen.»

Im nämlichen Jahre, am 12. November, machte Sieber eine Anregung betreffend das St. Gallische Schulblatt, daß die zürcherischen Interessen durch zahlreichere Korrespondenzen von Lehrern aus dem Kanton Zürich vertreten werden möchten. In der Versammlung der Kapitelspräsidenten sei der Vorschlag gemacht worden, daß in jedem Kapitel ein Korrespondent für das genannte Schulblatt zu wählen sei. Für das Kapitel Uster wurde sogleich zur Wahl geschritten «und einstimmig der feste und bewährte Verfechter unserer Schulinteressen, Herr Sieber gewählt», sagt der Aktuar J. H. Rüegg in Uster. Im Jahre 1861 wurde dem Abgeordneten Sieber empfohlen, dahin zu wirken, daß ein kantonales Schulblatt gegründet werde, das besonders das zürcherische Schulwesen bespreche und in dem die Verhandlungen des Erziehungsrates rechtzeitig und regelmäßig erscheinen sollen.

An die Synode von 1863 wurde auf Antrag Siebers der Wunsch gerichtet, sie möchte in einer Eingabe an den hohen Erziehungsrat sich um Wahrung der bedrohten Rechte von solchen Lehrern, die infolge von Schulverschmelzungen ihrer definitiven Anstellung verlustig werden, verwenden. Im Jahre 1865 wurden u. a. folgende Anträge an die Prosynode gutgeheißen: 1. es sei den Verwesern wie den definitiv angestellten Lehrern die Besoldungszulage zu verabfolgen; 2. es sei der Antrag, daß bei Berechnung der Dienstjahre diese vom Austritt aus dem Seminar und nicht vom Eintritt in den aktiven Schuldienst an zu zählen seien, kräftig zu unterstützen, was schon geschehen sein wird, da Sieber zum Abgeordneten ernannt worden war. —

Am 11. September 1867 erhielten u. a. folgende Anträge Siebers die Zustimmung des Kapitels: a) Erweiterung und Kräftigung der Volksschule; b) Bessere Bildung und Besoldung der Lehrer; c) Direkte Wahl der Lehrer und Schulbeamten; d) Selbständige Gestaltung des Religionsunterrichtes durch alle Schulstufen.

Mit wenigen Ausnahmen war er der *Abgeordnete des Kapitels Uster* an die Prosynode, wo er dessen Wünsche und Anträge, die sehr oft von ihm angeregt wurden, zu vertreten hatte und über deren Verhandlungen er jeweiligen Bericht erstattete.

Ein Charakter wie Sieber mußte aber auch Gegner haben; ganz einstimmig — also glänzend, wie man heute zu sagen pflegt — ist er nur einigemal zum *Präsidenten* gewählt worden. Als er am 1. Juli 1865 mit der an Einmut grenzenden Mehrheit von 30 Stimmen gewählt wurde, erklärte er, eine Wahl wieder anzunehmen unter der Bedingung, daß das Reglement, das die Seminarlehrer verpflichte, an den Kapiteln teilzunehmen, abgeändert werde. Daraufhin wurde beschlossen, dies als Antrag an die Synode zu bringen. Entgegen vielfachen Bemühungen und Zusicherungen lehnte er dann am 19. Mai 1866, nach 14 Jahren, die Annahme des Präsidiums ab. Er erklärte sich bereit, in freierer Stellung seine Tätigkeit für

das Kapitel fortwährend zu bekunden. Sein Nachfolger wurde im vierten Wahlgang Sekundarlehrer Keller in Uster.

J. C. Sieber war kein Formenmensch. Als Präsident hat er die Versammlungen des Kapitels nicht immer am gleichmäßigsten verteilt; aber auf vier, mit Ausnahme der Jahre mit Konferenzen, von 1861 bis 1863, hat er es doch immer gebracht, und wenn er auch die vierte zweimal auf den 30. Dezember, auf den 29. und 28. Dezember ansetzen mußte; im Jahre 1856 besammelte er das Kapitel am 9. und 23. August, am 13. und 27. Dezember; in den Jahren 1854, 1855, 1856, 1858 und 1859 fand die erste Versammlung jeweils erst im Juni statt. Doch das war äußerlich; um so mehr geschah innerlich, um so reicher war die Tätigkeit nicht nur des Präsidenten mit einigen Getreuen, sondern einer sehr großen Zahl von Kapitularen, die für Lehrübungen, Vorträge und Referate zu haben waren. Jeder Kapitulare hatte in jenen Jahren dem Präsidenten einen Aufsatz einzusenden. Zur Unterdrückung des Vorurteils nun, daß die meisten Kapitelaufsätze in der Regel nicht beachtet und gelesen werden, gab Sieber am 10. Juni 1854 ein Referat über sämtliche eingelieferten Arbeiten. Wenn man es einzelnen dieser Arbeiten ansehe, sagte er, daß sie aus einer ungeübten Feder geflossen seien, so machen sie doch den Totaleindruck, daß die aufsatzpflichtigen Mitglieder des Kapitels nach Fortschritt streben. Die Arbeiten, von denen die meisten weniger eigentliche Abhandlungen, als Skizzen seien, besprechen meistens pädagogische Fragen und liefern den sprechenden Beweis, daß doch die Lehrer nicht aus ihrer Sphäre gerückt seien, wie dies gewisse Persönlichkeiten zu behaupten liebten, sondern daß ihr Beruf ihnen zur Herzenssache geworden. Von sämtlichen Arbeiten folgte dann ein Restime. Mit wenigen Ausnahmen — und die Verkehrsmittel waren nicht besser denn heute — begannen die Versammlungen vormittags 9 Uhr, ja einige Male um halb 9 Uhr, und es fanden gar Beratungen am Vor- und Nachmittag statt. Die Kapitelsversammlung vom 15. August 1861 dauerte ununterbrochen 5½ Stunden und wurde, wie der Aktuar J. H. Rüeegg bemerkt, dennoch mit Absingung eines Liedes geschlossen. Es war ein Kämpfen und Schaffen, Raten und Taten, daß es ein Genuß und eine Freude ist, die Ära Siebers in unserm Kapitel zu durchgehen. Allerdings stunden ihm tüchtige, gleichgesinnte Kollegen treu zur Seite, wie ein Wirz, J. C. Frey, J. H. Rüeegg u. a.

(Fortsetzung folgt.)

Kant. Zürich. Verband der Festbesoldeten.

Aus dem Jahresbericht des Interimspräsidenten pro 1922/23.

(Schluß.)

11. *Kantonsratswahlen.* Aus denselben Erwägungen heraus, die uns zur aktiven Teilnahme an den Nationalratswahlen drängten, wurde die ähnliche Beteiligung an den Kantonsratswahlen für uns zu einer absoluten Notwendigkeit. Als kantonale Organisation haben wir uns ganz sicher auch mit kantonalen Fragen zu befassen, wobei einleuchtend ist, daß unsere Interessen sich am nachhaltigsten im kantonalen Parlament vertreten lassen. Auch hier können wir auf die vor drei Jahren geübte Praxis verweisen, die sich von dem Verfahren bei den Nationalratswahlen infolge technischer Schwierigkeiten indessen etwas unterscheidet. Während bei den Nationalratswahlen der ganze Kanton einen einzigen Wahlkreis bildet, der unsere Stimmkraft am besten zur Wirkung kommen läßt, haben wir bei den Kantonsratswahlen eine derart weitgehende Auflösung in eine große Anzahl von Wahlkreisen, daß das Verfahren notgedrungen sich diesen Verhältnissen anpassen muß. Abgesehen von Lokalaktionen können deshalb, wenigstens von unserm Verband aus, für die Kantonsratswahlen keine Nominierungen aufgestellt werden. Die Wegleitung an die Mitglieder unserer Sektionen muß sich darauf beschränken, ihnen für die Ausübung des Wahlrechtes ein paar allgemeine Grundsätze bekannt zu geben, nach denen sie ihre Stimmzettel im Interesse der Gesamtheit der Angestelltenschaft ausfüllen sollen. Für die Erneuerungswahl des Kantonsrates vom 15. April

1923 hat der Zentralvorstand des K. Z. V. F. in Anlehnung an die Kantonsratswahlen vor drei Jahren einen Wahlauftrag an alle Mitglieder verteilt, worin sie aufgefordert wurden, aus der Fülle der Kandidaten diejenigen zu bevorzugen, die Gewähr dafür bieten, daß sie die Sache der Angestellten und der Festbesoldeten mutig und mit Nachdruck verfechten werden. Zur Unterstützung dieser Parole kamen an zwei Orten, nämlich in der Stadt Zürich und im Bezirk Uster, noch Lokalaktionen zustande, die sich speziell die Unterstützung von Vertretern der Festbesoldeten und Angestellten angelegen sein ließen. Auch bei den Kantonsratswahlen blieb der Erfolg nicht aus. Trotz den sehr ungünstigen Verhältnissen zufolge uns schädlicher Wahlkreiseinteilung wurde eine ganze Anzahl von Vertretern der Festbesoldeten und Angestellten entweder in ihrem Amt bestätigt oder neu in den Rat gewählt. Wir nennen hier nur die Herren Hardmeier, Rutishauser, Dr. Maag, Höhn, Siegfried, Dr. Kraft. Die Praxis, die sich bei solchen Wahlen für Verbände von gleicher Struktur wie beim unsrigen allmählich herausgebildet hat, dürfte wohl als die vorläufig aussichtsreichste Art der Propagierung bezeichnet werden, die zudem den Vorzug hat, daß sie den Besonderheiten der betreffenden Mitgliedschaften am ehesten gerecht wird. Die gelegentlichen Einwände, die hie und da, und zwar bald von rechts, noch mehr aber von links, noch gemacht werden, zeigen wohl eher die Brauchbarkeit dieser Parolen als deren Untauglichkeit. Wer nicht zu jenen gehören will, die zwar über alles weidlich drauflos schimpfen, ohne aber einen gangbaren Weg angeben zu können, auf dem das Ziel besser und rascher erreicht wird, der wird sich vorläufig mit der getroffenen Regelung zufrieden geben und sich des eingetretenen Erfolges freuen.

12. *Kantonalzürch. Privatangestellten- und Beamtenkartell.* Die Zusammenarbeit mit den Organen dieses Verbandes war auch im Laufe des Berichtsjahres eine sehr erfreuliche. Die Devise: «Getrennt marschieren und vereint schlagen» trifft für das Verhältnis zum kantonalen Privatangestelltenkartell in schönster Weise zu. Die beiden Verbandsleitungen sind sich der Notwendigkeit des gelegentlichen Zusammengehens vollkommen bewußt. Es ist dies ein wichtiger Faktor, der in seiner erfolgreichen Auswirkung zu den schönsten Hoffnungen berechtigt. In der Frage der kantonalen Abstimmung über das Arbeitszeitgesetz (Initiative Gschwend) und betreffend Schaffung eines kantonalen Einigungsamtes haben wir zusammen mit dem Kantonalzürcherischen Privatangestelltenkartell die Beamten und Angestellten aufgefordert, den beiden Vorlagen zuzustimmen. In dieser Weise gedenken wir auch weiterhin mit dem kantonalen Kartell Hand in Hand zu arbeiten, zum Nutzen wohl für unsere beiden Organisationen.

13. *Schweizerischer Bund der Festbesoldeten.* Der Kantonalzürcherische Verband der Festbesoldeten hat dem Schweizerischen Bund der Festbesoldeten nie angehört. Es waren in der Hauptsache finanzielle Bedenken, die dem Beitritt des K. Z. V. F. zum Schweiz. Bund der Festbesoldeten entgegenstanden. Zu einem andern Teil aber waren auch Bedenken und Erwägungen bezüglich der ganzen Organisation mit im Spiel, die uns vom Beitritt abhielten. Nun hat der Schweiz. Bund der Festbesoldeten mit dem 31. Dezember 1922 liquidiert, d. h. er hat aufgehört zu existieren, wenigstens in seiner bisherigen Form. Damit ist aber die Frage des Zusammenschlusses oder des Zusammengehens der kantonalen Festbesoldeten-Organisationen keineswegs erledigt. Nach wie vor zeigt sich die Wünschbarkeit, ja Notwendigkeit einer geeigneten Fühlungnahme. Mit Schreiben vom 11. Januar 1923 teilte uns die Vereinigung der Festbesoldeten des Kantons St. Gallen das Eingehen des Schweiz. Bundes der Festbesoldeten mit und ersuchte uns um Rückäußerung, unter welchen Umständen wir eventuell geneigt wären, in einer neuen Schweiz. Vereinigung von Festbesoldeten mitzumachen. Der Zentralvorstand, dem diese Frage sofort unterbreitet wurde, stellte sich auf den Standpunkt, daß wir sehr gerne bereit sind, mit den anderen kantonalen Festbesoldeten-Organisationen zusammenzuarbeiten; es dürfte aber die Sache nicht sehr viel kosten und mußte vor allem anders gemacht werden als beim

gewesenen Schweiz. Bund der Festbesoldeten unter bernischer Führung. In der schriftlichen Vernehmlassung, die wir den St. Galler Kollegen schickten, gaben wir unserer Meinung dahingehend Ausdruck, daß dieser Zusammenschluß, wie er heute wünschbar ist, wohl am besten in der Form eines losen Kartells bewerkstelligt würde. Die Vertreter (Präsidenten) der kantonalen Festbesoldeten-Organisationen würden lediglich pro Jahr zu einer Aussprache zusammenkommen und im übrigen auf schriftlichem Wege sich gegenseitig über aktuelle Fragen unterrichten. Die finanzielle Tragweite dieser Regelung würde sich für jede der Sektionen in den Delegationskosten für 1—2 Mann und etwas Portospesen erschöpfen und dennoch wäre der Kontakt da. Auf dieser Basis sind wir jederzeit gerne bereit, mit den übrigen kantonalen Festbesoldeten-Organisationen in Verbindung zu treten. Da aber aus St. Gallen, wohin wir unsere Stellungnahme bekannt gegeben hatten, bis heute keine weiteren Nachrichten eingegangen sind, wissen wir heute noch nicht, auf welche Weise sich der Zusammenschluß der kantonalen Festbesoldeten-Organisationen schließlich noch vollzieht. Vielleicht bringt das kommende Vereinsjahr auch in dieser Frage eine Abklärung.

14. *Lohnabbau*. In der heutigen Zeit spielt die Frage des Lohnabbaues bei allen Festbesoldeten-Organisationen eine nicht unbedeutende Rolle. Wohl steht fest, daß seinerzeit die Besoldungen der Beamten, Angestellten und Lehrer der Teuerung erst verspätet gefolgt sind und nirgends das Maß der Gesamtteuerung erreicht haben, während anderseits der Rückgang der Teuerung gegenüber dem Höchststand von 1920 sehr verschieden beurteilt wird, nicht nur von den Interessenten, sondern auch von der offiziellen Statistik. Trotzdem verlangt die heutige Finanzpolitik allerorts Lohnreduktionen, teilweise sogar in einem Ausmasse, das in gar keinem Verhältnis steht zu den Lebenskosten, namentlich wenn wir bei den letzteren, wie es nur gerecht ist, auch die enormen Mietpreise mit berücksichtigen. Die Festbesoldeten-Organisationen haben hier gegenüber der herrschenden Reaktion einen harten Kampf zu bestehen. Die Verteidigung unserer Position wird aber wesentlich erleichtert, wenn wir uns zur Abwehr vereinigen und uns gegenseitig unterstützen. Eine solche Zusammenfassung aller verfügbaren Kräfte hat in der Frage des Lohnabbaues am vergangenen 3. Juni in der Gemeindeabstimmung der Stadt Zürich zu einem Resultat geführt, das vom Standpunkt der Organisation aus als voller Erfolg gebucht werden kann. Gegenüber der viel zu weit gehenden Lohnabbau-Vorlage des kleinen Stadtrates siegte die auch von den Personalorganisationen gebilligte Vorlage des Großen Stadtrates. Der Zentralvorstand des K. Z. V. F. stand während der ganzen Lohnabbau-Aktion des Personals der Stadt Zürich nicht untätig beiseite, sondern nahm seinen redlichen Anteil am Gang der Dinge, zuletzt in der Abstimmungskampagne auch durch empfehlende Inserate. Dieser Erfolg hat für alle Festbesoldeten und übrigen Lohnerwerbenden seine große, grundsätzliche Bedeutung und ist deshalb sehr zu begrüßen.

Zürich, den 16. Juni 1923.

Der Berichterstatter: *H. Schmid*.

Zur Wahl des Vorstandes der Zürcherischen Schulsynode.

Die am 1. Oktober 1923 in Richterswil tagende Zürcherische Schulsynode hat, neben der Behandlung des wichtigen Haupttraktandums, auch den Synodalvorstand neu zu bestellen. Besondere Umstände schaffen für die zu treffende Wahlhandlung eine Lage, die hier zur Aufklärung der Synodalen kurz beleuchtet sei.

Der Präsident der Synode, Sekundarlehrer Fritz Kübler, scheidet nach sechsjähriger Tätigkeit aus dem Synodalvorstande aus. Die Würdigung seiner reichen Tätigkeit und

glänzenden Geschäftsführung in diesem Amte sei vorläufig einer andern Stelle überlassen. Überlieferungs- und ordnungsgemäß rückte bisher der Vizepräsident zum Leiter der Synode auf. Nun zwingt aber eine schwere Erkrankung den Vizepräsidenten, Primarlehrer A. Walter, nicht nur auf das Präsidialamt, sondern auch auf die Zugehörigkeit zum Synodalvorstande überhaupt zu verzichten. Die zürcherische Kollegenschaft wird, so leid es ihr tut, das Rücktrittsgesuch annehmen müssen; sie verbindet mit dem Danke an den Ausscheidenden die besten Genesungswünsche.

Es verbleibt also im Vorstande allein Prof. Dr. A. Ernst, der bereit ist, als Vizepräsident dem Synodalvorstande weiterhin anzugehören, aber erklärt, wegen anderweitiger großer Inanspruchnahme den Präsidentenstuhl in der kommenden Amtsdauer noch nicht besteigen zu können. So sieht sich die Synode in der Lage, einen neuen Präsidenten und einen neuen Aktuar wählen zu müssen.

Die kommende Amtsdauer des Synodalvorstandes birgt eine schwere, aber auch eine ungemein wichtige Arbeit. Das Werden des neuen Schulgesetzes rückt wieder einmal die Bedeutung der gesetzlichen Organisation der zürcherischen Lehrerschaft näher und verleiht deswegen den Wahlen erhöhte Wichtigkeit.

Wenn wir uns im folgenden erlauben, Vorschläge zu den Wahlen in den Synodalvorstand zu machen, so tun wir es im Glauben, Männer zu nennen, denen die zürcherische Lehrerschaft freudig zustimmen werde. Ihre Tätigkeit und ihr Streben für die Interessen der Schule, ihr opferwilliges Arbeiten in den Organisationen der Lehrerschaft haben ihren Namen den guten und rechten Klang gegeben.

Die Vorschläge tragen auch den Ansprüchen der Schulstufen und der Kantonsteile Rechnung, indem das Präsidium wieder auf einen Primarlehrer fallen würde, und die Städte Zürich und Winterthur, sowie die Landschaft ihre Vertreter erhielten.

Deshalb empfehlen wir den Synodalen, den Vorstand zu bestellen wie folgt:

1. Synodalpräsident: *Wilhelm Zürcher*, Primarlehrer in *Wädenswil*.
2. Vizepräsident: Prof. Dr. A. Ernst in *Zürich*.
3. Aktuar: *Emil Gafmann*, Sekundarlehrer in *Winterthur*.

Aus der Kommission der Witwen- und Waisenstiftung tritt Bezirksrichter Emil Debrunner zurück. Für seine vieljährige Mithilfe an der stillen, aber um so segensreicheren Arbeit für die Lehrerschaft spricht diese ihm ihren Dank aus. An seine Stelle wird vorgeschlagen:

Jakob Böschstein, Sekundarlehrer in *Zürich 4*.

-st.

An die Mitglieder des Z. K. L.-V.

Zur gefl. Notiznahme.

1. Telephonnummer des Präsidenten, Sekundarlehrer *E. Hardmeier*, «Uster 238».
2. Einzahlungen an den Quästor, Sekundarlehrer *A. Pfenninger* in Winterthur-Veltheim, können kostenlos auf das Postcheckkonto VIII b 309 gemacht werden.
3. Gesuche um Stellenvermittlung sind an Lehrer *H. Schönenberger*, Kalkbreitestraße 84, in Zürich 3, zu richten.
4. Gesuche um Material aus der *Besoldungsstatistik* sind an Fräulein *M. Schmid*, Lehrerin in Höngg, zu wenden.
5. Arme, um Unterstützung nachsuchende durchreisende Kollegen sind an Lehrer *H. Schönenberger*, Kalkbreitestr. 84, in Zürich 3 oder an Sekundarlehrer *A. Pfenninger* in Winterthur-Veltheim, zu weisen.